

# MARBURGER ZEITUNG

AMTliches ORGAN DES

STEIRISCHEN HEIMATBUNDES

Verlag und Schriftleitung Marburg a. d. Drau, Badgasse Nr. 6, Fernruf Nr. 25-67, 25-68, 25-69. Ab 18 Uhr (täglich außer Samstag) ist die Schriftleitung nur auf Fernruf Nr. 28-67 erreichbar. Unverlangte Zuschriften werden nicht rückgesandt. Bei sämtlichen Anträgen ist das Rückporto beizulegen. Postcheckkonto Wien Nr. 54.908. Geschäftsstellen in: Cilli Marktplatz Nr. 12, Fernruf Nr. 7, und in Pettau Ungartorgasse Nr. 2, Fernruf Nr. 88.



Er erscheint werktäglich als Morgenzeitung. Bezugspreis (für voraus zahlbar) monatlich RM 2,10 einschließlich 19,8 Rpf Postzeitungsgebühr; bei Lieferung im Straßband zusätzlich 10 Rpf; bei Abholen in der Geschäftsstelle RM 2,—. Altrecht durch Post monatlich RM 2,10 (einschl. 19,8 Rpf Postzeitungsgebühr) und 36 Rpf Zustellgebühr. Einzelnummern werden nur gegen Voreinsendung des Einzelpreises und der Postzuslagen zugesendet.

Nr. 152 — 84. Jahrgang

Marburg-Drau, Mittwoch, 31. Mai 1944

Einzelpreis 10 Rpf

## USA-Schlappe in Nord-Birma

### Japaner vernichteten die Hälfte der bei Myitkyina gelandeten Luftlandetruppen

dnb Tokio, 30. Mai  
Von 2000 Mann feindlicher Luftlandetruppen, die bei Myitkyina vor reichlich einer Woche landeten, ist ungefähr die Hälfte bereits vernichtet worden, während sich der Rest im Zustande der Nervenschöpfung wegen nahezu völligen Nachschubausbleibens und infolge der japanischen Angriffe befindet. Der USA-General Stilwell wollte die vollkommene Schlappe wiedergutmachen, die die Luftlandetruppen des gefallenen Generals Wintgate erlitten, als sie völlig aus dem Raum um Mawlu und Mohynin vertrieben wurden. Er beschloß, sein Glück zu versuchen, und landete seine Fallschirmjäger sowie einen Teil der neuen 30. Tschungking-Division und eine USA-Brigade bei Myitkyina. Er glaubte offenbar, daß er die zahlenmäßig unterlegenen japanischen Truppen vor Eintritt der eigentlichen Monsunzeit besiegen könne, und hoffte, durch dieses überlegte Abenteuer den Druck auf den Raum von Hukauq zu mildern. Wenn die Sache glücken wollte, rechnete er mit zunehmender Aussicht auf Wiedereröffnung der Nachschubstraße nach Tschungking. Die landenden Truppen erlitten jedoch eine schwere Enttäuschung. Im Gegensatz zu der vorgefaßten Meinung, daß die japanischen Truppen unzulänglich und schlecht vorbereitet seien, erlebten sie unmittelbar nach der Landung einen heftigen Angriff, wodurch sie viel Materialverluste zu beklagen hatten, die Mannschftsverluste betragen rund 1000 Mann. Der Rest blieb in Verzweiflung

zurück und forderte mehrfach Verpflegung und Munition von Stilwell und Mountbatten an, da ihre Vorräte sich dem Ende zuneigten. Den japanischen Truppen gelang es aber, die Versorgung auf dem Luftwege nahezu ganz zu verhindern.

### Geglückter Überraschungsangriff

#### Hauptquartier der Tschungking-Truppen zerstört

dnb Tokio, 30. Mai

Japanische Streitkräfte an der Honanfront haben bei einem Überraschungsangriff am 26. Mai die Hauptquartiere der 36. Armeegruppe und der 47. Armee der Tschungking-Truppen zerstört. Dabei fanden fünfzig feindliche Soldaten einschließlich des Befehlshabers der 36. Armeegruppe, Generalleutnant Li Chiaueh, den Tod.

In einer eindrucksvollen Feierstunde im Hauptquartier der japanischen Streitkräfte an der Honanfront wurde eine Anerkennungsbotschaft des Tenno für die glorreichen und verdienstvollen Leistungen der Offiziere und Mannschaften der japanischen Armestreitkräfte in China, die augenblicklich an den Operationen an der Honanfront teilnehmen, verlesen.

### Neue Offensive in China

dnb Tokio, 30. Mai

Das Kaiserliche Hauptquartier gab folgenden Bericht heraus: Unsere Ein-

heiten im Mittelabschnitt in China starteten am 27. Mai Offensivoperationen im Raum um den Tungting-See gegen die Tschungking-Streitkräfte in der sechsten Kriegszone. Unsere Einheiten marschieren unaufhörlich vorwärts und versetzen dem Feind schwere Schläge.

### »Inselhüpfen« im Pazifik

#### USA-Truppen auf der Biak-Insel gelandet

tc Tokio, 30. Mai

Schwere und erbitterte Kämpfe zwischen japanischen und gelandeten USA-Truppen finden auf der nordwestlich von Neuguinea gelegenen Biak-Insel statt, wie von japanischer militärischer Seite am Montag gemeldet wird. Die USA-Truppen, deren Stärke auf etwa eine Division geschätzt wird, landeten an der Südküste bei der kleinen Hafensstadt Bosnek bei Mokmer an der Westküste von Biak. Während der Landung erfolgten wiederholt starke USA-Luftangriffe gegen die Insel, die auf heftiges Abwehrfeuer der japanischen Luftverteidigungskräfte stießen. Die japanischen Truppen führten mehrere Angriffe gegen die gelandeten USA-Einheiten und fügten ihnen schwere Verluste zu. In unaufhörlichen Angriffen gegen die bei Mokmer gelandeten feindlichen Streitkräfte gelang es, diese nach Süden abzurängen. Auch die japanische Luftwaffe griff in den Kampf ein und beschädigte fünfzehn USA-Schiffe, darunter Transporter, Landungsbarkassen und Minensuchboote.



Jeder hilft mit

Die Einwohner rumänischer Grenzorte bauen unter Anleitung rumänischer Pionieroffiziere im freiwilligen Einsatz Stellungen und Panzergräben, um bei einem eventuellen Vordringen der Sowjets den kämpfenden Truppen Entlastung zu bringen

## Vom Golde besessen

### Charakterbild der Plutokratie

Von Eitel Kaper

In einer Zeit, die so umfassend wie die unsere eine Umwertung aller Werte mit sich bringt, ist es für jeden politisch Denkenden notwendig, alle die überkommenen politischen Grundbegriffe und Leitsätze einer gründlichen Nachprüfung zu unterziehen. Ein so bedeutender Denker und Praktiker wie der verstorbene Generaioberst von Seeckt hat sich schon vor Jahr und Tag energisch gegen den Kult mit gewissen Schlagwörtern und halbverdauten Wahrheiten gewandt, der so oft eine gefährliche Belastung darstellt. Es ist Tatsache, daß neben Grundsätzen von Ewigkeitswert so manches übernommen und weitergeschleppt wird, das sich allein durch sein Alter empfahl, aber durchaus keine Gültigkeit mehr hat.

So geht es auch mit der so oft mißdeuteten Parole »Geld regiert die Welt«, die von den Interessenten nur zu leicht dazu mißbraucht wurde, einen ungeheuren Nimbus um das Gold und die fiktiven, lediglich angenommenen Werte zu erzeugen. Jürnjakob Swenh, der treffliche Amerikafahrer, hat als schlichter deutscher Farmer einmal eine ganze Sammlung dieser ungenuten Sprichwörter zusammengestellt, die in der Praxis lediglich dazu dienen den an sich so unerschrockenen Typ des verschüchterten, des in Träumerei und Wehmut versunkenen Menschen zu züchten. Den Geldleuten konnte es freilich nur recht sein, wenn sich eine solche Einstellung zeigte und wenn man — bei gründlicher Verknüpfung der wirklichen Kräfte — ihren Geldbeutel für den großen Motor der Welt ansah.

Wie ist es in Wirklichkeit? Wenn wir das Wort »Plutokratie« derb aber richtig mit »Geldsackregiment« übersetzen, so ist also plutokratisch die Einstellung jenes Menschen, der alle großen Antriebe und Geistesgaben mißachtet, den Milliarden aber als das größte Genie aller Zeiten ausposaunt. Daß eine solche Einstellung auf die Entgöttlichung der Welt, auf die Verödung des Geisteslebens, auf die Zerstörung der Menschen- und Menschenwürde zuführt, wird kein Mensch bestreiten wollen oder können. Daß in der

ganzen Geschichte aber ein solches System von wenigen Nutznießern und riesigen Massen Ausgebeuteter nichts Großes auf die Dauer schaffen konnte, liegt ebenso klar am Tage.

Zwischen einem gesunden und selbstbewußten Behauptungswillen und der eiskalten Ichsucht des Plutokraten, für den wahre Menschen und wahre Werte überhaupt nicht existieren, klaffen ganze Abgründe. Wir denken gar nicht daran, die wohlthätige Wirkung einer gesunden Währung und die Belebung der gesamten Volkswirtschaft durch rechtes kaufmännisches Wesen, durch kluge Initiative zu unterschätzen, aber wir denken auch nicht daran, das Geld für das Erste und Wichtigste zu halten. Unsere Gegner haben längst erkennen müssen, daß gerade die deutsche Wirtschaft und Währung so sicher und so fest gegründet sind, weil sie dienend und nicht herrschend und diktierend im Leben des Volkes auftreten. Ihr vorzeitiges Gelächter über die Gründung der deutschen Währung auf die Arbeit selbst und auf den ungeheuren Schatz der Leistung aller ist rasch genug verstummt.

Der Plutokrat vom reinen Wasser, der seine Tresore mit Gold vollgestopft hat, muß höchst verzwickte Pläne ersinnen, um wenigstens theoretisch einen Sinn und eine Zweckbestimmung für dieses gleißende Gut zu finden. Die Hoffnung, daß man gerade die Völker, die sich von der Goldgrube befreit haben, wieder mit Drohungen und mit Lockungen vor den alten Karren spannen kann, ist auch drüben heute gewiß nicht groß. Philadelphia und andere Konferenzen gerade der sogenannten »Reichen« — das heißt der Geldsackleute — haben im übrigen den Beweis dafür erbracht, daß sowohl auf sozialpolitischem wie auch auf allgemeinem wirtschaftlichem und ernährungspolitischem Gebiet die »Plutokratie« von einer geradezu märchenhaften Unfruchtbarkeit ist.

Es ist kein Zufall, daß gerade in den angeblich so reichen wie wohlgeordneten Ländern der Goldbesitzer das organisierte Verbrechen in einem Umfang blüht, wie nirgends sonst in der Welt. Man kann allerdings nur schwer den richtigen Gangstern Vorwürfe machen, wenn sie ebenso wie die hochgelehrten und »wohlstandigen« Börsianer mit List und Gewalt ein Schreckensregiment einrichten, kleinere Nebenbuhler kaltlächelnd umlegen, Tribute von der zitternden »Kundschaft« eintreiben und nach genauen Taxen (mit richtigen Börsenkursen übrigens) die »Erledigung« unliebsamer Störenfriede besorgen. Die Tätigkeit, die ein Morgan, ein Morgenthau senior und ein Henry Kaiser entfalten, unterscheidet sich von den Praktiken der Gangster nur dadurch, daß sie unter den Augen gekaufter Behörden strafflos vor sich geht, daß sie aber zu meist viel größere Kreise zieht wie die Raubzüge eines Al Capone und der Murder Incorporated.

Es ist ein offenes Geheimnis, daß die innere Verwandtschaft soweit geht, daß in den USA wie auch im Britischen Empire und in der Sowjetunion die Berufsverbrecher oft genug offiziell zur Erreichung bestimmter Zwecke von den herrschenden Kreisen eingesetzt werden. Richtige Gangster werden zur Beeinflussung einer amerikanischen Präsidentschaftswahl eingesetzt und der »Urki« (Berufsverbrecher) wird beziehungsweise von den Sowjetgerichten als »sozial nahestehendes Element der regierenden Kreise« bezeichnet und behandelt, während man jeden Anständigen von

## Mordterror der Luftbanditen

### Einnütige Empörung in Frankreich

dnb Paris, 30. Mai

In einmütiger Empörung prangert die Pariser Presse den anglo-amerikanischen Terrormord der Luftgänger an. »Matin« nennt die Bombardements Blutspuren, die durch nichts ausgetilgt werden können. Man betrachte doch einmal die »militärischen Ziele«, sagt »France Socialiste«. Hier es Passanten, dort ein Sanatorium, Kirchen oder Hospitäler. Im »Aujourd'hui« heißt es, daß England seit 500 Jahren Frankreich gegenüber den gleichen Neid und kalten Haß bewahrt habe, nur die Methoden hätten sich geändert vom Scheiterhaufen bis zu den Bomben.

Hohe kirchliche Würdenträger Frankreichs haben am Pfingstmontag bei den Beisetzungsfestlichkeiten für die Opfer der ruchlosen anglo-amerikanischen Terrorangriffe in entschiedener Form Stellung genommen und sie vor aller Welt gebrandmarkt. Sie fühlten sich dazu umso mehr berechtigt, als sie erst vor 14 Tagen ihre englischen und amerikanischen Amtsbrüder in einer Botschaft auf die verheerenden Auswirkungen dieser »Kriegführung« hinweisen haben. Kardinal Gerlier von Lyon stellte bei einer Trauerfeier im Beisein von Regierungsvorstehern mit Bedauern fest, daß es schmerzhaft sei, feststellen zu müssen, daß der Appell bis heute in jenen Kreisen kein Gehör gefunden habe.

Noch eindeutiger war in seinen Ausführungen der Hilfsbischof von St. Etienne in einem von den Kanzeln verlesenen Hirtenbrief. Es sei eine erbärmliche Strategie, heißt es darin, eine eng zusammenwohnende Bevölkerung unter dem Vorwand, militärische Ziele treffen zu wollen, zu bombardieren.

Staatssekretär Henriot sprach in der Provinz Ile de France über aktuelle Tagesfragen mit schärfsten Worten verurteilte er dabei die unmenschlichen Bombenangriffe der ehemaligen französischen Alliierten, die sich dabei nicht einmal scheuten, diese Barbarei als das Vorspiel der Befreiung zu bezeichnen.

### Bordwaffenangriffe in Holland

dnb Den Haag, 30. Mai

Ämtlich wird bekanntgegeben: Die von den Anglo-Amerikanern seit einiger Zeit im Reich, in Frankreich und Belgien angewandte Methode, die Zivilbevölkerung durch Bordwaffenangriffe von Tieffliegern zu terrorisieren, ist nunmehr auch auf Holland ausgedehnt worden. So wurden durch Bordwaffenangriffe in den besetzten niederländischen Gebieten während der Pfingstfeiertage 22 Niederländer getötet, 27 schwer und eine große Anzahl leicht verletzt.

### Bomben auf berühmte Klöster

dnb Rom, 30. Mai

Das berühmte Trappistenkloster Fratocchie bei Albano südöstlich Rom wurde durch von feindlichen Fliegern abgeworfene Phosphorkanister und Brandbomben schwer beschädigt. »Osservatore Romano« äußert bittere Klagen über die feindlichen Bombenwürfe auf das Scholastika-Kloster Subiaco, durch die der große Kreuzgang vollständig zerstört wurde. Die Klosteranlagen dienten bis vor kurzem als Lazarett und trug

gen deutlich erkennbar das Rote-Kreuz-Abzeichen. Das Vatikanblatt äußert seinen Abscheu vor dem Angriff auf die Weihe des abendländischen Mönchtums, der der unnützen Zerstörung der Erbeitel von Monte Cassino gleichzusetzen sei.

### Holland unter deutscher Verwaltung

#### Die Presse zur vierjährigen Amtszeit Seyß-Inquarts

dnb Den Haag, 30. Mai

Die niederländische Presse gedenkt in Leitartikeln der vor vier Jahren erfolgten Einführung des Reichsministers Dr. Seyß-Inquart als Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete. Die Blätter weisen auf die Bedeutung dieser vier Jahre Zivilverwaltung für die Niederlande hin.

Unter Hinweis auf das in diesen Tagen erschienene Buch »Reichsminister Seyß-Inquart vier Jahre in den Niederlanden, Gesammelte Reden« schreibt »Nieuwe Rotterdamse Courant«, in diesen vier Jahren hat sich in den Niederlanden vieles geändert. Die Richtung, in welcher die Erneuerungen gesucht wurden, deutet auf eine Zukunft hin, über deren Notwendigkeit allmählich eine gemeinschaftliche Meinung entsteht.

Das Haager »Ochtendblatt« schreibt: In diesen vier Jahren haben zahlreiche neue Einrichtungen und Maßnahmen auf wirtschaftlichem, sozialem und kulturellem Gebiet unserem Volk neue Aussichten eröffnet. Alle Maßnahmen waren jedoch durch die Kriegsverhältnisse bedingt und standen im Zeichen des Erstrebens des Endsieges, der den Anfang eines neuen Europa bedeutet.

### Angst vor eigenen Bomben

dnb Bukarest, 30. Mai

Die anglo-amerikanische Behauptung, daß die alliierten Bomber nur militärische Ziele angreifen, erfährt ihre beste Widerlegung durch das Verhalten amerikanischer verwundeter Kriegsgefangener auf rumänischem Boden.

In einem großen Krankenhaus, so berichtet die Zeitung »Populus«, stürzten die dort in Pflege befindlichen amerikanischen Flieger bei den letzten anglo-amerikanischen Terrorangriffen auf das Sirenenzeichen hin in wilder Hast aus den Betten heraus auf die Gänge und verlangten mit allen Zeichen der Aufregung, in einen Unterstand gebracht zu werden. Obwohl der leitende Arzt sie nicht ohne Ironie darauf aufmerksam machte, daß sie sich in einem Gebäude befinden, das mit dem Roten Kreuz weithin als Krankenhaus gekennzeichnet sei, das nach den Versicherungen ihrer eigenen Führung also als Bombenzielnarricht in Frage komme, beharrten die Amerikaner voller Ungeduld auf ihrem Verlangen.

### »Geisterschiff« im Atlantik

tc Stockholm, 30. Mai

Ein Geisterschiff, das kürzlich bei ruhiger See auf dem mittleren Atlantik ohne Besatzung treibend entdeckt wurde, ist jetzt in einen englischen Hafen eingebracht worden, berichtet die amtliche englische Nachrichtenagentur. Das spurlose Verschwinden der Mannschaft bleibt weiterhin ein Rätsel. Das Schiff, das einer nicht genannten »alliierten« Nation angehört, trieb mit gedrosselter Maschine auf der See. Alles an Bord war in Ordnung, das Einzige, was fehlte, war ein Rettungsboot, das aber offensichtlich zu klein war, um die gesamte Mannschaft zu fassen. Flugzeuge, die über weites Gebiet des mittleren Atlantik auf die Suche geschickt wurden, kehrten zurück, ohne irgendwelche Spur entdeckt zu haben.

### Der deutsche Wehrmachtbericht

## 94 USA-Terrorbomber abgeschossen

### Fortsetzung des feindlichen Grossangriffs in Italien — Im Raum Valmonte alle Feindangriffe zerschlagen — Durch Gegenangriffe weiteres Gelände zurückerobert — Deutsche Angriffe gegen Falmouth und Portsmouth

dnb Führerhauptquartier, 30. Mai

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Schwerpunkt des feindlichen Großangriffs lag gestern am äußersten Westflügel der italienischen Front, von der Küste bis in den Raum der Albaner Berge. Dem hier mit massierten Infanterie- und Panzerkräften angreifenden Gegner gelangen an einigen Stellen örtliche Einbrüche, die durch Gegenangriffe sofort beseitigt oder abgeriegelt wurden. 25 feindliche Panzer wurden dabei abgeschossen. Ostlich Velletri scheiterten zahlreiche in Bataillonstärke geführte feindliche Angriffe. Südlich und südwestlich Valmontone zerschlugen unsere Truppen alle Angriffe, die der Gegner mit zusammengefaßten Kräften führte, und gewannen bei Fortsetzung des

eigenen Gegenangriffs weiteres Gelände zurück.

Im Raum beiderseits Ceccano griff der Feind mit überlegenen Kräften unsere Stellungen an und konnte in den von Nachtruppen zäh verteidigten Ort eindringen. Ostlich des Sacco-Flusses wurden bei der Abwehr feindlicher Angriffe bei Poli 22 feindliche Panzer abgeschossen.

Kampffähren der Kriegsmarine schossen im Golf von Genua ein britisches Schnellboot in Brand.

Im Osten kam es auch gestern zu keinen Kampfhandlungen von Bedeutung.

Über dem Finnischen Meerbusen schossen Wachfahrzeuge der Kriegsmarine sechs sowjetische Bomber ab, eieben weitere wurden im Luftkampf vernichtet.

In der letzten Nacht führten deutsche Kampfflugzeuge wirksame Angriffe gegen die Bahnknotenpunkte Kasatin und Shmerinka, die Brände und Explosionen in Betriebsstoff- und Munitionslagern hervorriefen.

Nordamerikanische Bomberverbände drangen bei Tage von Süden und Westen in das nord-, mittel- und südostdeutsche Reichsgebiet ein. Besonders in Leipzig, Posen und Kottbus entstanden Schäden. Die Bevölkerung hatte Verluste. In heftigen Luftkämpfen und durch Flakartillerie wurden 94 feindliche Flugzeuge vernichtet.

In der vergangenen Nacht warfen einzelne britische Flugzeuge Bomben im Raum von Wien und auf Hannover.

Deutsche Kampfflugzeuge führten wirksame Angriffe gegen die englischen Hafenstädte Falmouth und Portsmouth.

vornherein als »Klassenfeind« zum bürgerlichen und physischen Tod bestimmt.

Die Briten, Amerikaner und ihre Trabantenteile preisen oft genug ihr jüdisch-plutokratisches System gleichsam als eine einzigartige Blüte moderner Gesinnung an. Das ist von Grund auf falsch. Es hat in den verschiedenen Epochen der Geschichte nicht wenige Plutokratien gegeben und diese haben durchaus übereinstimmend bewiesen, daß die Geldsack- und Spekulantenherrschaft von allen nur denkbaren Systemen das geistloseste, unfruchtbarste und auf die Dauer verheerendste ist. Die Briten nennen sich gerne die »neuen Römer«, aber sie wollen damit von vornherein Vergleiche mit den semitischen Handelsrepubliken des Altertums ausschließen. Mancher britische General wird schon darüber nachgedacht haben, wie ähnlich gerade die Zustände in Karthago, in Tyrus und Sidon mit den eigenen gewesen sind. Auch dort geboten despotisch die mächtigen Geldleute, die Spekulanten, die jüdisch-semitischen »Realpolitiker«. Das Volk hat man dort immer geringschätzt und selbst der bedeutende Hannibal scheiterte schließlich an den echt plutokratischen Methoden und Beschlüssen seiner »Senatoren« und »Suffeten«, die eine so verzweifelte Ähnlichkeit mit dem britischen Plutokratenparlament, mit dem Haus der Lords wie auch mit dem amerikanischen Kongreß der Businessmen haben.

Überall dort, wo nach glänzenden Epochen auch das alte Griechentum Schiffbruch erlitt, war der Plutokratengeist allmächtig geworden. Und wenn die Briten sich schon mit Rom zu vergleichen belieben, dann kann es sich höchstens um jenes Spätrom handeln, wo feilschende Juden, skrupellose Spekulanten auf dem Thron, unwürdige Anbeter des Mammons sich breit machten und das altbewährte Quirintum ablösten.

Die große, zukunftsstarke Idee hat sich noch zu allen Zeiten, wenn sie nur tapfer

vertreten und vorgelebt wurde, als wesentlich stärker erwiesen als der größte Geldhaute. Das ist heute nicht anders als im Mittelalter und im Altertum. Wir können geradezu feststellen: Wo plutokratisches Denken sich in Szene setzte, da war ganz deutlich der Wendepunkt zum Niedergang erreicht. Vor dem festen Willen eines Volkes, das seine Mission erkannt hat, ist der Nimbus des Geldes rasch, allzu rasch verfliegen. Freilich traten gerade die Nutznießer der Plutokratie nie aus freiem Willen ab, daran war nicht zu denken. Jedes Volk hat sein Lebensrecht erstreitet und mit hohen Opfern erringen müssen. Daß gerade hierin ein tiefer Sinn liegt, ist unser aller Überzeugung.

Als kürzlich der bolschewistische Banditenherrscher Tito als Moskau getreuer Schildknappe seine »Anerkennung« durch England und USA erhielt, da meldete er sofort seine Forderung nach dem ohnehin geraubten serbischen Staatsschatz an. Eine kleine Begebenheit nur, die doch Bände spricht. So jagten die Amerikaner, die ihr Gold in Fort Knox nicht mehr bergen konnten, hinter dem Schatz der Gaullisten, so die Briten hinter geraubten Steuergeldern der Niederländer her. Das ist eben das besondere Kennzeichen plutokratischen Denkens, daß der Mensch durch sie zum tiefsten Materialismus herabsinkt und daß er die höheren Werte überhaupt nicht mehr kennt.

Die Yankees haben das Gold, aber man könnte richtiger sagen: das Gold hat sie. Man zählt ihren Matrosen Kopfpfennigen wie bei einem Mordunternehmen und man zählt den Terrorpiloten »Ermunterungsdollars«. Ein Plutokrat kann eben nur noch in Geld denken und sieht gar nicht darin, das echte Soldatentum durch solche Methoden zu entwürdigen. Ideen, große, aufbauende Werke haben sie der Welt nicht zu bieten, so folgen sie stur und unbelehrbar dem »Goldenen Kalbe Judas« und merken nicht, daß längst ein neuer Morgen angebrochen ist, der ihren Spuk beiseitefegen wird.

## England als Verlierer

### »England muß lernen, den zweiten Platz einzunehmen«

dnb Stockholm, 30. Mai

In einem, in der amerikanischen »Saturday Evening Post« unter dem Titel »Können Amerikaner und Briten Freunde sein?« veröffentlichten Artikel des britischen Philosophen Bertrand Russells, erklärt dieser: »Solange Großbritannien die See beherrscht, waren die Engländer geneigt, andere Nationen zu verachten und haben sich nicht immer die Mühe gegeben, ihre Verachtung zu verbergen. Jetzt, nachdem die amerikanische Flotte stärker ist als die britische, ist Washington das herrschende Zentrum der Welt und New York das finanzielle Zentrum. Nachdem die Engländer 200 Jahre lang geherrscht haben, müssen sie es jetzt »lernen, den zweiten Platz einzunehmen und es mit einer möglichst guten Miene zu tun. Die von ihnen früher an den Tag gelegte Arroganz ist auf dem Wege nach der anderen Seite des Atlantik zusammen mit der Seemacht.«

Diese Worte dürften den Engländern nicht gerade angenehm in den Ohren klingen. Aber Russells sagt es — mit anderen Worten — seinen Landsleuten recht deutlich: Soweit hat Churchill das einst so stolze Albion gebracht! Damit ist England, wie wir schon betonten, bereits der Verlierer dieses Krieges. Nach 200jähriger Herrschaft haben die Kriegstreiber an der Themse, vor allem Churchill, ihr Land in eine Sackgasse manövriert, aus der es nur noch ein Weitergehen nach unten gibt.

### Los von England

dnb Stockholm, 30. Mai

Der Führer der »Cooperative Commonwealth Federation« (Sozialistische Partei), M. J. Coldwell, (ein kanadischer Unterhaus, Kanada müsse danach streben, Mitglied der panamerikanischen Vereinigung zu werden.

Diese Erklärung dürfte Churchill, der erst kürzlich mit der Konferenz der Ministerpräsidenten der Dominion den vergeblichen Versuch eines besseren Zusammenhalts des brockelnden Empires

machte, sicherlich nicht in den Kram passen. Kanada wird zu den ersten Ländern des Empires gehören, die aus dem Ring des Churchill zerstörten und auseinanderfallenden Weltreiches ausbrechen und sich auf die USA-Seite schlagen werden, an die England infolge der Schuld Churchills, dieses Totengräbers des Empires, bereits jetzt seine Macht verloren hat.

### Für England bluten

#### Starke Verluste der Südafrikaner

dnb Genf, 30. Mai

Südafrika hat bis zu Beginn dieses Jahres nach Angaben der »Empire News« der britischen Luftwaffe 5000 Piloten, sowie je 2000 Navigatoren, Beobachter und Heckenschützen — also insgesamt 11 000 Mann fliegendes Personal — zur Verfügung gestellt. Von diesem südafrikanischen Kontingent sollen bisher über 60 v. H. durch Tod, Verwundung, Gefangenschaft oder dadurch, daß die Leute vermißt werden, ausgeschieden sein. Diese Angaben beweisen indirekt, wie hoch die durchschnittlichen Verluste in der britischen Luftwaffe sind, und in welchem Maße die Dominionsvölker von den Briten für deren Krieg bluten müssen.

### Umsturz in Ekuador

dnb Guayaquil, 30. Mai

Nach Meldung einer nordamerikanischen Agentur wurde nach Niederschlagung einer Militärrevolte in Guayaquil eine vorläufige Regierung gebildet, ohne vorerst zu wissen, wie sich die Dinge im übrigen Teil des Landes entwickelt haben. Die provisorische Regierung hat ihren Sitz im Kommandanturpalast. Der bisherige Präsident, Dr. Carlos Arroyo del Rio flüchtete sich in die USA-Schiffahrt.

Die ewigen Revolten in Südamerika zeigen, daß die Angehörigen der einzelnen Staaten nach der »Befreiung« durch Roosevelt nicht glücklicher geworden sind.

## Plutokratische Sklavenhalter

### Unglaubliche Zustände im Lande Churchills und seiner Clique

dnb Genf, 30. Mai

Nach einer Meldung des »Daily Worker« hat es in Londoner Arbeiterkreisen ungeheuer böses Blut gemacht, als sie erfuhren, daß in einem Rüstungsbetrieb im Londoner Bezirk die Arbeiter der Nachtschicht nunmehr in ihren Arbeitsräumen eingesperrt werden. Fünf Minuten, nachdem die Nachtschicht begonnen hat, werden alle Zu- und Ausgänge der Fabrik verschlossen, wobei sogar schwere Ketten vorgelegt werden. Geföhrt werden die Türen erst wieder am nächsten Morgen um 7 Uhr, sie sind also von abends 20 Uhr bis morgens 7 Uhr verschlossen, und niemand kann weder herein noch heraus.

»Ein kalter Schauer läuft einem über den Rücken, wenn man sich überlegt, was passieren könnte, wenn während einer solchen Nachtschicht das Werk von feindlichen Flugzeugen angegriffen würde, so nimmt der »Daily Worker« zu diesem Fall Stellung. Seinen Angaben zufolge stellt sich die betreffende Werkleitung auf den Standpunkt, daß sie zu dieser Maßnahme berechtigt sei, weil sich die Unsitte herausgebildet hatte, daß einzelne Arbeiter wiederholt ihre Arbeit im Stich ließen. Diese Begründung der Maßnahme nennt das Blatt wörtlich einen »Akt plutokratischer Sklavenhalterei«.

### Soldaten nach der Entlassung

dnb Genf, 30. Mai

Der »Daily Worker« berichtet von einem aus der englischen Wehrmacht Entlassenen, der inzwischen als Rüstungsarbeiter in Leicestershire zwar arbeitet, aber kein Unterkommen für sich und seine Familie gefunden hat. In seiner Verzweiflung wandte sich der Mann schließlich an eine öffentliche Wohlfahrtsbehörde. Hier wurde ihm vorgeschlagen, auf Arbeit und Lohn zu verzichten. Erst dann könne er als Unterstützungsberechtigter behandelt werden. Nach allem, was der Mann an Not und Elend auf der Wohnungssuche in den letzten Monaten schon mitgemacht hatte, entschloß er sich, wenn auch schweren Herzens, wenigstens einstweilen auf Arbeit und Verdienst zu verzichten und sich als Unterstützungsberechtigter zu betrachten.

»Der Mann verliert also Arbeit und Lohn und das Land einen tüchtigen Rüstungsarbeiters, so kommentiert das Blatt diesen Fall, und setzt hinzu: Stupidere Gesetze können wohl in keinem anderen Lande mehr existieren.

## Moskaus Griff nach Frankreich

### De Gaulle als Wortführer des Kreml

Der diplomatische Mitarbeiter des englischen Nachrichtenbüros Exchange Telegraph in Algier bringt eine bezeichnende Meldung, aus der hervorgeht, daß die Bolschewisten sich für den Fall eines erfolgreichen Eindringens der Anglo-Amerikaner in Frankreich schon jetzt den notwendigen Einfluß auf das französische Mutterland sichern wollen. Kein anderer als De Gaulle, der als getreuer Stalinlänger jetzt in Afrika dem Bolschewismus Tür und Tor zu öffnen bestrebt ist, ist für diesen Posten vorgesehen.

Exchange Telegraph meldet, die Abreise De Gaulles und seiner Mitarbeiter nach London, die vor einigen Tagen angekündigt worden ist, habe sich etwas verzögert, weil De Gaulle nach London ein Dreipunktprogramm mitzunehmen wüsche. In diesem Programm verlangt der Vertreter die volle Administrationskontrolle des Mutterlandes für sich. Sein Verräterkomitee solle in Zukunft bei allen Konferenzen der Anglo-Amerikaner hinzugezogen werden, besonders bei denen, die sich mit dem Thema Frankreich befassen. Er bemüht sich laut Exchange Telegraph weiter um das Recht, als gleichberechtigter Partner an allen Diskussionen der Engländer und Amerikaner und auch der Sowjets über militärische und politische Fragen teilzunehmen. Man sieht, De Gaulle ist bemüht, als

Exponent Stalins sich den Einfluß zu sichern, den der Kreml in Westeuropa zu besitzen wünscht. Sein Vorstoß bei den Anglo-Amerikanern führt zugleich die Behauptungen des südafrikanischen Ministerpräsidenten Smuts ad absurdum, nach denen England wenigstens in Westeuropa eine beschränkte bolschewistenfreie Zone sich sichern werde. Stalin wünscht das nicht, und darum muß De Gaulle jetzt seine Abreise nach London hinausschieben, um ein entsprechendes Programm vorzubereiten.

### Die »Kaiser-Särge«

dnb Genf, 30. Mai

USA-Truppentransporte auf den Liberty-Schiffen des jüdischen Schiffbauers Kaiser wurden nach »Daily-Express« eingestellt, bis es gelungen ist, die jetzigen Liberty-Schiffe durch Verstärkung des Baues seetüchtiger zu machen. Nicht weniger als fünf dieser Fahrzeuge sind bei Truppentransporten nach antlicher amerikanischer Darstellung schon auf hoher See auseinandergebrochen. Der Konstrukteur und Erbauer dieser Schiffe, der Jude Kaiser, hat inzwischen sein Schäfchen ins Trockene gebracht. Ihm machte es nicht aus, wenn einige Hundert amerikanischer Soldaten bei seinem »Geschäft« ums Leben kamen und ertranken.

## Die man rief, die Geister...

### Amerikas Angst vor den Mördern

dnb Genf, 30. Mai

Die sogenannten »Commandos« der »Rangers«, wie sie bei den USA-Truppen heißen, die Angehörigen der Stoßtruppe, haben bekanntlich sowohl in England als auch in den USA eine »wissenschaftliche Ausbildung« zu Mördern erfahren. Inzwischen scheint den verantwortlichen Stellen allerdings doch angst und bange vor den Folgen einer solchen »soldatischen Erziehung« zu werden, jedenfalls berichtet der »Daily Mirror«, daß sich besonders in den USA die Stimmen gegen diese Art der Ausbildung zum Kriegshandwerk immer mehr häufen.

Mr. E. E. Conroy, der Leiter der New Yorker Zweigstelle der USA-Bundespolizei, hat nach Angaben des Blattes sich zu dieser Frage unlängst mit folgenden Worten geäußert: »Es ist nach meinem Dafürhalten ziemlich unwahrscheinlich, daß diese Leute je wieder zu einem normalen bürgerlichen Leben nach dem Kriege zurückfinden. Mindestens wird ein großer Prozentsatz von ihnen Mörder bleiben. Wieder andere werden möglicherweise durch Not und Arbeitslosigkeit dazu getrieben werden, die Kenntnis von Methoden, wie man andere Menschen still, heimlich und leise um die Ecke bringt, die man sie mit allen Feinissen gelehrt hat, auch in Zukunft zu verwenden. Jedenfalls dürfte für die Vereinigten Staaten nach dem Krieg ein jähes Ansteigen der Kurve von Verbrechen aller Art unabwendbar sein.

### Spanische Sowjetherrschaft

#### Erinnerung an die Christus-Erschießung

dnb Madrid, 30. Mai

Im Beisein des Bischofs von Madrid und hoher Vertreter des Staates wurde der Grundstein für eine neue Kapelle des vor den Toren Madrids gelegenen Wallfahrtsortes Cerro de Los Angeles gelegt. Das auf einer Höhe genau im geographischen Mittelpunkt Spaniens befindliche Heiligtum mit seiner weithin sichtbaren Herz-Jesu-Statue wurde kurz nach Ausbruch des Bürgerkrieges von den spanischen Bolschewisten völlig zerstört. Durch die Weltpresse ging damals ein Photo, auf dem man sah, wie ein Peloton bolschewistischer Milizen zur symbolischen Erschießung des Christus von Los Angeles angetreten war.

Die Zeitung »Ya« erinnert in einer aus diesem Anlaß veröffentlichten Sonderausgabe an die Verfolgungen, die die Pilger von Cerro de Los Angeles während der Bolschewistenherrschaft erlitten; man bewarft sie mit Steinen, verprügelte sie, verbarrikadierte die Zufahrtsstraßen und kippte die Wagen in denen Pilger saßen, in den Straßen ab.

### Große Banditenlager erbeutet

dnb Berlin, 30. Mai

Bei Säuberungsunternehmen in Mittelkroatien und auf dem Balkan, im Gebiet zwischen den Plitvicer Seen und dem Velebit-Gebirge erbeuteten deutsche Truppen auch in der vergangenen Woche große Verpfligungs- und Munitionslager der kommunistischen Banden. In den Kämpfen verloren die Banditen 681 Tote sowie 220 Gefangene und Überläufer.

### Neuer bulgarischer Generalstabschef

Wichtige Änderungen in der bulgarischen Wehrmachtführung wurden in Sofia bekanntgegeben. Der bisherige Generalstabschef General Lukas wurde zum Heeresinspekteur ernannt. Sein Nachfolger wurde General Trifunoff, Kommandeur eines bulgarischen Armeekorps. General Trifunoff hat sich in der Abwehr von Bandeneinfällen besonders ausgezeichnet. Ferner ist Divisionsgeneral Bodjeff auf eigenen Wunsch in den Ruhestand getreten. Er war zuletzt Garnisonskommandant in Skopje.

Druck u. Verlag Marburger Verlags- u. Druckerei G. m. b. H. - Verlagsleitung Egon Baumgartner, Hauptvertriebsleitung Anton Gerschack, beide in Marburg a. d. Dra. Badgasse 6. Zur Zeit für Anzeigen die Preisliste Nr. 3 vom 10. April 1944 gültig. Aussall der Lieferung des Blattes bei höherer Gewalt oder Betriebsstörung gibt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

## Wettlauf um das bessere Kampfflugzeug

### Leistungsanteil der Elektrotechnik

Weit mehr als beim Kampfwagen ist die Konstruktion eines Kampfflugzeuges und seiner Einzelteile ein unautorliches, zähes Ringen um Millimeter und Gramm, um Arbeitskraft, Rohstoff und Zeit, wobei in ständig hohen und neuartigen Anforderungen an ein sicheres Funktionieren in erster Linie den Leistungen unserer Elektro-Ingenieure aus Forschung, Rüstung und Luftwaffe erhöhte Verantwortung zufällt. Nur durch weitgehende Anwendung der Elektrotechnik war die Entwicklung einer ebenso leistungsfähigen wie hoch beanspruchbaren Ausrüstung mit ihren Schwerpunkten wie Triebwerke, Bordgeräteelektrik, FT-Anlage und Hauptverteilung möglich. Heute birgt ein Kampfflugzeug derart umfangreiche Fernmeß- und Überwachungsgeräte für Triebwerke und Fluglage, selbständige Steuerungsanlagen, Antriebsgeräte für Flugwerkzeuge und Klappenbetätigung, elektrische Beleuchtung und Heizung, Hochfrequenzgeräte für die Nachrichtenübermittlung und Elektroanlagen für die Bordschußwaffen, Elektroantriebe für die Führungsgeräte und für den Funkverkehr, daß jedes einzelne für sich schon als kleines Wunder der Technik gelten kann. Dabei trägt das Durchschnittsgewicht der gesamten Ausrüstung mit ihren mehreren Kilometer langen Leitungen und einigen hundert Geräten von rund 400 bis 600 kg nur 3 bis 4 Prozent vom Gesamtgewicht des Kampfflugzeuges. Unabsehbar können die Folgen schon sein, wenn zum Bei-

spiel die Blindlande-Einrichtung versagt wenn die Kraftstoffpumpe nicht mehr fordert oder wenn im Blind- und Nachtflug der Horizont- und Wendezweiger die Fluglage nicht mehr angeben.

### Anforderungen beim Höhenflug

Wahrlich nicht geringe und völlig neuartige Anforderungen stellte der Höhenflug. In 10 000 m Höhe treffen wir weniger als die Hälfte des Bodendruckes an, ferner niedere Temperaturen und geringe Luftfeuchtigkeit. In dieser Höhe wurden zeitweilig minus 75 Grad Celsius gemessen. Man muß sich einmal vorstellen, was das heißt. Manche Baustoffe machen in dieser Kälte einfach nicht mehr mit. Es galt daher, sie vor diesen Kältegraden zu bewahren. Getriebe und Wellen werden dabei infolge Dickwerdens des Fettes und bei Verwendung nicht geeigneter Toleranzen so schwergängig, daß sie nicht mehr arbeiten. Nicht minder unangenehm erwies sich anfangs der Wechsel der Luftfeuchtigkeit bei zu- und abnehmender Höhe. Wenn ein Sturzkampfbomber von 10 000 m Höhe bis auf einige hundert Meter über Bodennähe durchstürzt, so dringt in alle Geräte, die oben mit Luft geringerer Dichte und selbiger Feuchtigkeit angefüllt waren, nunmehr Luft mit hohem Feuchtigkeitsgehalt ein. Die natürliche Folge ist eine unliebsame Ansammlung von Kondenswasser. Da man aber aus Gründen des

Raumes und des Gewichtes nicht alle Geräte druckluftdicht bauen kann, mußte für einwandfreien Ablauf des Kondenswassers, für gute Durchlüftung und für hohe Korrosionsbeständigkeit aller inneren Teile gesorgt werden. Es hat nicht an Fällen gefehlt, in denen bei ungenügender Konstruktion die plötzlich eingedrungene Luftfeuchtigkeit eine innere Vereisung der Elektrogeräte herbeiführte. Hand in Hand damit mußten in schwieriger Forschungs- und Versuchsarbeit auch zur ausreichenden Abdichtung der elektrischen Leiter neue Mittel und Wege gefunden werden. Gegenüber den im Kraftwagen gebräuchlichen Lackleitungen sind die Anforderungen beim Flugzeug um ein vielfaches höher. Bei minus 20 Grad Celsius sollen sich die Leitungen noch verlegen lassen und bei minus 40 Grad sollen keine Risse entstehen. Bei plus 100 Grad wiederum müssen die Leitungen nicht nur voll verwendungsfähig bleiben, sondern auch noch gegen Schmier- und Treibstoffe sowie gegen Kühlmittel hinreichend widerstandsfähig sein. Auch diese beileibe nicht vollzähligen Fragen haben unsere Elektro-Ingenieure in zielbewußter Zusammenarbeit mit unseren Kunststoff-Chemikern trefflich gelöst.

### Das Entstörungsproblem

Durch die geringen räumlichen Abmessungen bei einer hohen Vielzahl von Störungen und bei der bis zum Äußersten getriebenen Empfindlichkeit der verwendeten Funkgeräte erwuchs den Männern der Elektrotechnik eine weitere schwierige Aufgabe. Die Zahl der Störspannungserzeuger wie Generatoren, Elektromotoren, Umformer, Schaltgeräte

usw. ist verhältnismäßig groß. Die erzeugte Störspannung überlagert sich der Bordnetzspannung und verbreitert sich je nach Frequenzhöhe mehr oder weniger weit über das Bordnetz. Sie wird zum Teil abgestrahlt und von der Antenne aufgenommen und gelangt z. T. galvanisch über die Zuleitungen ins Funkgerät. Zur Verwendung von Kondensatoren und Drosselspulen für die Einzelentstörung mußte sich eine sorgfältige Abschirmung und Abbindung aller Leitungen und Geräte sowie eine Verdrosselung am Eingang zum Funkgerät gesellen. Der Außenstehende ahnt kaum, welch mühevoller Aufwand nötig ist, um alle Stromwege sorgfältig abzuschirmen, wobei alle Geräte und Verteiler mit Metallgehäusen versehen sein müssen. Dabei spielt die Abbindung, das ist die Verbindung der Abschirmung mit der Masse eine besondere Rolle, zumal sie als beste Hilfe überall dort angewendet werden muß, wo eine Einzelentstörung unmöglich ist. Es hat einer langen Entwicklung bedurft, um z. B. eine hundertprozentige Abschirmung der Zuleitungen zu erreichen oder um Gehäuse und Anschlußgewinde der Zündkerze, wo der erregende und störende Funke entsteht, so auszubilden, daß alle Störungen verschwinden.

### Fernmeßanlagen zur Flugsicherung

Aus Gründen einer hundertprozentigen Flugsicherheit kann auf eine ständige elektrische Überwachung zahlreicher Betriebswerte der Flugmotoren nicht verzichtet werden. Hierunter fallen z. B. die Drehzahl der Kurbelwellen, die Temperatur der Schmier- und Kühlmittel,

der Druck der Schmier- und Treibstoffe und der Inhalt der Treibstofftanks. Gegenüber den früheren versichert heute die elektrische Fernmessung mit ihrem geringen Gewicht und Raumbedarf ihrer Freizügigkeit in der Verlegung der Übertragungsorgane, ihrer Unabhängigkeit von der Temperatur, ihrer bequemen Fertigung und Wartung — man denke nur an die Flugzeugbesatzung und Bodenmannschaft — eine hohe Meßgenauigkeit bei großer Betriebssicherheit. In der Vorratsmessung der Tankinhalte und in der Kraftstoffförderung z. B. gelang es völlig explosionsichere Geräte zu schaffen wobei die Motor für die Kraftstoff-Förderpumpe einen der wenigen Anwendungsfälle für einen Nebenschlußmotor im Dauerbetrieb darstellt. Neben dem Fernkompaß und Kursanzeiger ist heute der elektrische Kreislauf Element im Flugzeug geworden, denn er entlastet den Flugzeugführer vom Zwange, Fluglage und Kurs zu halten, die sich beide unter dem Einfluß der Böen ändern. Von der Flugzeugbesatzung wird dadurch, insbesondere auf langen Flügen, eine vorzeitige Ermüdung ferngehalten.

Dank der frühzeitigen und zielbewußten Pflege der Gemeinschaftsarbeit und einer höchst hingebungsreichen Förderung durch das Reichsluftfahrtministerium und der gesamten Flugzeug- und Elektroindustrie sowie unter einer ständig schnellen und zuverlässigen Auswertung der Frontenerfahrungen unserer Kampfflieger kamen in verhältnismäßig kurzer Zeit und in aller Stille Leistungen zustande, die unsere Bewunderung verdienen.

Heimliche Rundschaun

Ein gefährlicher Fund

Er brachte einem Jungen den Tod
Im Walde fand der 14jährige Hüterbub Josef Kotschnig aus Hagau 14 bei Gombitz, bei dem sich ein anderer Junge befand, einen Benzinbehälter, der offenbar von einem Flugzeug abgeworfen war.

Und noch eine Unvorsichtigkeit

Am Nachmittag des Pfingstmontag war die noch nicht 15 Jahre alte Pächtertochter Maria Hieden in Spatenhof, Gemeinde Lieboch bei Graz, damit beschäftigt, das Essen für ihre fünf kleineren Geschwister zu bereiten.

Beim Kochen am Herde wurde die 46-jährige Poliersgattin Johanna Bratusch aus Unterkötsch von Herzanfällen überfallen, wobei sie zusammenbrach und mit der rechten Hand auf die heiße Herdplatte fiel.

Ins Gaukrankenhaus eingeliefert. Der 45jährige Zugschaffner Anton Pototschnik aus der Gaußgasse in Marburg verunglückte in Ratschach und erlitt Bauchverletzungen.

Tödlicher Schlaganfall. Gestern 11 Uhr vormittags wurde die 61jährige Private Maria Kokoschinigg aus Freidegg bei Marburg vor dem Hause Reislerstraße 18 vom Schläge getroffen.

Von einem Kipper erdrückt. Der im Lavantal beschäftigte 42jährige Bauarbeiter Michael Lamprecht aus Windischgraz wurde von einem abrollenden Kipper zu Boden geschleudert und so schwer verletzt, daß der Tod infolge Schädelbruchs an Ort und Stelle eintrat.

Todesfälle. In Marburg verchieden: Der 76jährige Schneider Franz Pungartnik aus Gutendorf 34; die 45jährige Haushälterin Helene Lang aus Freigraben 16 bei Leitersberg; der 64jährige Zeitungsvendekäufer Anton Pene aus der Josefstraße 83; der 74jährige Winzer Josef Strauß aus Mellingberg 15.

Stelirische Strickmuster. Die Arbeitsgemeinschaft »Stelirische Strickmuster« wird am 31. Mai um 17.30 Uhr in Marburg in der Schule Reiserstraße 5 auf vielseitiges Verlangen fortgesetzt.

Fliegergeschädigte Frauen können auch im Sommer einen Filzhut kaufen. Die Punktbewertung für Strohhüte beträgt nach wie vor für garnierte Strohhüte zwei Punkte, für ungarnierte einen Punkt.

Schuhbänder von 6 bis 26 Pfennig. Der Preiskommissar hat mit Wirkung vom 1. Juli 1944 Höchstpreise für Schnürriemen festgesetzt.

Für das Feldpostpäckchen

Die Ausnahme-Raucherkarte für Frontkämpfer besteht die Regelung, daß auch weibliche Personen unter 25 Jahren und über 55 Jahre, die sonst Raucherkarten nicht erhalten, auf Antrag die Raucherkarte bekommen können.

Als besondere Vergünstigung für Frontkämpfer besteht die Regelung, daß auch weibliche Personen unter 25 Jahren und über 55 Jahre, die sonst Raucherkarten nicht erhalten, auf Antrag die Raucherkarte bekommen können.

eind je nach Länge und Güte für 11 Sorten von Schnürriemen festgelegt worden. Der Einzelhandelspreis für ein Paar Schnürsenkel bewegt sich zwischen 6 Rpf bis zu 26 Rpf.

Wer wird Vermessungstechniker?

Bei den Agrarbezirksbehörden ist jetzt schon ein großer Bedarf an Vermessungstechnischen Angestellten und -Beamten vorhanden. Noch größer wird die Anforderung nach dem Kriege für die Durchführung der vielseitigen Aufgaben der Landeskulturverwaltung werden. Die

Agrarbezirksbehörde Graz unterhält eine Ausbildungsstelle für Vermessungstechnikerlehrlinge. Dort werden Jungen im Alter von 14 bis 16 Jahren nach Volksober- oder Hauptschulabschluss einer Aufnahmeprüfung unterzogen und nach Bestehen dieser Prüfung in dreijähriger Ausbildungszeit für die Abschlußprüfung vorbereitet.

Vom heißen Dampf ins kalte Bad

Und falls nötig unter die Bestrahlungslampe — Die Mustersauna in Cilli

Das Bild, das wir nebenstehend zeigen, stellt das schmucke Äußere der zu Pfingsten eröffneten Sauna in Cilli dar. Sie ist ein Teil der neu hergerichteten Sportanlage eines Betriebes und in der Bauart ein Gegenstück zum gegenüberliegenden Sporthaus.

Über eine breite Freitreppe tritt man durch eine Windschutztür in die Kleiderablage ein. Wie alle Räume des Baus, der eine Grundfläche von 8,5mal 22 Meter einnimmt, ist sie praktisch, staubfrei und leicht zu reinigen.

Ein besonderes Interesse darf der Saunaofen beanspruchen. Man hat bei den Ofen bisher mehr oder weniger bedeutsame Mängel in Kauf nehmen müssen. Da die Kohlenfeuerung gesundheitlich nicht einwandfrei ist, war man bisher fast ausschließlich auf Holzbefuerung angewiesen.

Ing. Westen ist es nun nach mancherlei Studien und vielen Versuchen gelungen, einen Kohleoefen zu entwickeln, der bei sparsamstem Brennstoffverbrauch alle anderen geforderten Eigenschaften besitzt und als patentreif bezeichnet werden kann.

Der Badende, der die Saunastube verläßt, kann im Gebäude selbst kalt durch die Faßbänder, deren meistergerechten Erzeugnissen gerade in dem Weingebiet des Kreises Rann besondere Bedeutung zukommt.

Das Steirerdirndl trägt den Frack auf

Was geschickte Schneiderhand kann, wird in Rann gezeigt

In der Ranner Oberschule wurden am Vorabend des »Tages der Grenze« zwei eheunwerte Ausstellungen eröffnet: Die eine »Das deutsche Handwerk im Kriege«, die andere ist eine Leistungsschau der Ämter »Frauen« und »Volkswohlfaht«.

Ein Gang durch die Handwerksausstellung gibt einen überzeugenden Beweis, für die fachliche und politische Befähigung des Handwerks im Grenzstreifen. Es hat verstanden, sich den Anforderungen des Krieges ebenso anzupassen, wie das Handwerk im übrigen Reichsgebiet.

Frauen Wehrmachtsangehöriger

erfüllen haben, z. B. Flakeinheiten der Luftwaffe und der Kriegsmarine. Ersatz-einheiten fallen nicht darunter. Der Reichswirtschaftsminister hat die Dienststellen angewiesen, bei der Ausgabe der Raucherkarten nicht kleinlich zu verfahren und auch in den Fällen Karten auszugeben, in denen Wehrmachtsangehörige infolge Verwundung oder Erkrankung aus der kämpfenden Truppe ausgeschieden sind.

haben. Zu ihnen gehört auch der Betriebsbeauftragte Kamerad Heiligstein, der ein besonderes Verdienst daran hat, daß in unermüdlicher Gemeinschaftsarbeit des gesamten Betriebes in dieser Kriegszeit eine Sauna fertiggestellt werden konnte, die nach dem Urteil von Dr. Morocutti, der im Amt für Volksgesundheit auf dem Gebiet der Saunaförderung tätig ist, Aussicht hat, zur Reichsmuster-

Heilung durch Bestrahlung

Die Annehmlichkeit und gesundheitsfördernde Wirkung des Saunabades wird ergänzt durch die Heilwirkung von Bestrahlungen, die in dem mit dem Ruheraum verbundenen Solarium (Bestrahlungsraum) erfolgen.



Ganz neuartige technische Einrichtungen birgt dieser schöne Saunabau, der zu Pfingsten in Cilli eröffnet wurde

sauna erklärt zu werden. Nachdem bereits das Landratsamt Trifail die erste Sauna in der Untersteiermark errichtete, die der finnischen in Wirkung und Bauweise möglichst zu entsprechen sucht, ist nun mit der Sauna in Cilli ein neues Zeugnis des sozialen Geistes abgelegt worden, den zu verwirklichen das Unterland unentwegt bestrebt ist.

Die Arbeit des Arztes wird durch drei Angehörige des Betriebes unterstützt, die in der Reichsschulungs sauna von Prof Dr Karsten ausgebildet wurden und die sich dort auch das Saunadiplom erworben

haben. Zu ihnen gehört auch der Betriebsbeauftragte Kamerad Heiligstein, der ein besonderes Verdienst daran hat, daß in unermüdlicher Gemeinschaftsarbeit des gesamten Betriebes in dieser Kriegszeit eine Sauna fertiggestellt werden konnte, die nach dem Urteil von Dr. Morocutti, der im Amt für Volksgesundheit auf dem Gebiet der Saunaförderung tätig ist, Aussicht hat, zur Reichsmuster-



Photo: A. Perissich, Cilli

sauna erklärt zu werden. Nachdem bereits das Landratsamt Trifail die erste Sauna in der Untersteiermark errichtete, die der finnischen in Wirkung und Bauweise möglichst zu entsprechen sucht, ist nun mit der Sauna in Cilli ein neues Zeugnis des sozialen Geistes abgelegt worden, den zu verwirklichen das Unterland unentwegt bestrebt ist.

Ing. Knauer

der Faßbänder, deren meistergerechten Erzeugnissen gerade in dem Weingebiet des Kreises Rann besondere Bedeutung zukommt. Die nimmermüde Arbeit der Grenzfrauen wird in einem gesonderten, schon ausgestalteten Raum der Ausstellung gewürdigt.

Die Sehnsucht nach dem Kinde

Ein Arzt sprach darüber vor Marburger Frauen

In der Volksbildungsstätte Marburg sprach Primarius Dr. Santner über die Sehnsucht nach dem Kinde, diese nie erlöschende Urkraft, die den Bestand der Familie und damit des Volkes durch Zeugung neuen Lebens gegenüber dem natürlichen Abgang durch den Tod sichert.

In sachlichen Ausführungen berichtete Dr. Santner, wie im Altertum die Unfruchtbarkeit der Frau als körperlicher Fehler und Strafe der Götter angesehen wurde. Durch Getränke, Amulette und Zaubersprüche, Beschwörungen, Opfer und Wallfahrten zu den heiligen Tempeln suchte man Hilfe.

TAPFERE UNTERSTEIRER

Aus der Orteguppe Leitersberg, Kreis Marburg-Stadt, wurde Gefreiter Eduard Perko mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet.

Der Kampf geht weiter

Wieder senkten sich in stolzer Trauer die Sturmflammen über den Gräbern dreier untersteirischer Männer, dreier neuer Opfer der hinterlistigen kommunistischen Banden.

»Nicht Jammern und Klagen, sondern als würdigen Abschluß eines arbeitsreichen und kämpferischen Lebens wollen wir ihren Tod betrachten, sagte in seinen Abschiedsworten Pq. Lackner, der als Vertreter des Kreisführers an der Totenfeier in Drauwert teilnahm und einen Kranz des Bundesführers und der Kreisführung niederlegte.

Die Lieder der Nation waren der letzte Gruß an die toten Kameraden, die von vielen Volksgenossen zu ihrer letzten Ruhestätte geleitet wurden.

»Steierland« in fünfter Folge

Die Soldatenzeitung des Unterlandes

»Steierlands«, die untersteirische Ausgabe der Soldatenzeitung unseres Gaues ist in der fünften Folge erschienen. Wieder wird sie an alle Fronten den Gruß der Heimat bringen, mit ihrer Übersicht der sorgfältig zusammengetragenen Geschehnisse aus dem Unterland, aus dem Sportleben und den wichtigsten Ereignissen des Gaues.

Trifail. Im Heimatsbundsaal fand unter Mitwirkung des vom Musikdirektor Stekl geleiteten Bannorchesters und der Mädel-Singschar der Deutschen Jugend die feierliche Überreichung roter Mitgliedskarten des Steirischen Heimatbundes an 400 bewährte Trifailer Volksgenossen und Volksgenossinnen.

Die feierliche Überreichung roter Mitgliedskarten des Steirischen Heimatbundes an 400 bewährte Trifailer Volksgenossen und Volksgenossinnen und damit ihre endgültige Aufnahme in die deutsche Volksgemeinschaft durch Kreisführer Pq. Eberhardt statt. Kraft des Herzens, Stärke der Überzeugung und Reinheit des Willens werden, so sagte der Kreisführer in seiner Ansprache, den Sieg davon tragen.

»Soldatenheim in Agram

Agram. Agram hat bereits zwei Soldatenheime. Regener Betrieb herrscht dort Tag für Tag. Nun wurde auch ein Standortheim der »H« und Polizei seinem Zwecke übergeben. Die Räume das ehemaligen Theatercafés gegenüber der Staatsoper konnten dafür gewonnen werden.

# Immer neue Geheimnisse um Petiot

### Was der Bruder gewußt haben soll — 60 Leichen im Keller

Paris, 30. Mai  
Es scheint, als ob die Geheimnisse um den Fall Petiot kein Ende nehmen wollen. Bei Zeugenvernehmungen stößt der Untersuchungsrichter immer wieder auf neue Einzelheiten, die das Wissen um die Morde vervollständigen oder erweitern.

Es soll nach den Aussagen einer Zeugin Turpaud der schon mehrfach genannte Schlepper Nezondet bei einem gemeinsamen Essen Anspielungen auf seine vertraulichen Unterredungen mit dem Bruder des Mörders gemacht haben. Dieser habe von 60 Leichen im Keller eines »benachbarten« Gebäudes gesprochen und Nezondeten Gebeten, ihm bei der Zuspänerung des Kellers behilflich zu sein. Die gleiche Zeugin wußte von Ne-

zondet auch von den schon mehrfach erwähnten Ankündigungen der »Ausgewanderten«, deren Verfasser Petiot selbst gewesen sei.

Ein weiterer Zeuge sah auf dem Tisch Petiot'sche Wertgegenstände, deren Vorhandensein der Arzt damit erklärt habe, daß sie von weiblichen Patienten als Zahlung gegeben worden seien. Schließlich berichtete ein Hotelbesitzer als Zeuge noch, daß März 1942 ein Mann mittlerer Größe mit einer Basenmütze be-

kleidet in sein Hotel gekommen sei, um einen gewissen Van Bever zu treffen. Nach mehreren vergeblichen Versuchen habe er ihn endlich getroffen und mit ihm das Hotel verlassen. Van Bever sei nie zurückgekehrt. Der Mann mit der Basenmütze ist nunmehr ein neues Moment in der an Geheimnissen so reichen Angelegenheit.

**Sensationeller Einbruch in den Justizpalast.** Im Justizpalast in Rom ist ein sensationeller Juwelenraub verübt worden. Wie die ersten Berichte besagen, ist es den Dieben, die durch das Kellergeschloß in das Gebäude eindringen-

gelungen. mit Schweißgeräten die Tresorräume aufzubrechen und Wertgegenstände — Edelsteine, Gold und andere wertvolle Metalle — im Wert von etwa 20 Millionen Lire unbemerkt zu entziehen. Nach der Feststellung der Polizei muß dieser Raub einige Tage lang vorbereitet sein. Die Täter müssen eine genaue Kenntnis des Ortes und der Gewohnheiten der Bewachungsbeamten gehabt haben. Die geraubten Juwelen gehören Personen, die vor ihrer Abreise aus Rom ihr Hab und Gut den aus Eisenbeton gebauten Tresorräumen des römischen Justizpalastes anvertrauten.

## Sport und Turnen

### Untersteirer in Wien

Rapid Marburg landete gegen FC Wien und Landstraßer AC

Es ist ziemlich lange her, daß die Donaustadt Fußballspieler aus der Untersteiermark in ihren Mauern begrüßen konnte. Zu Pfingsten trat die Marburger Rapid-Elf in Wien an. Wenn die Gäste auch nicht mit dem Siegeslocher die Heimreise antreten konnten, so hinterließen sie doch durch ihre frische Spielweise einen guten Eindruck. Am Sonntag traten sie gegen den, sich auf 7 Spieler aus der 1. Mannschaft stützenden FC Wien an und verloren mit 5:1 (3:0) ziemlich eindeutig. Bei den Siegern wurden die Treffer von Richter, Kotzian (je 2) und Zandatzky geschossen, während Galschek bei dem Draußtättern zum Erfolg kam. Tags darauf gab es bei einer auf 2mal 35 Minuten verkürzten Spielzeit gegen den Landstraßer AC ein torloses Treffen.

Das Fußballstädtspiel zwischen Augsburg und Agram endete mit einem 5:4 Sieg der Augsburger Elf.

Wacker Wien siegte in Lipine in Oberösterreich mit 3:2 und tags darauf in Kattowitz mit 5:2 über die dortige Turngemeinde.

Berlins Tennismeisterschaften sahen in den Einzelspielen Göpfert, der im Finale Beuthner mit 6:3, 6:2, 1:6, 6:3 schlug, und Frau von Gerlach-Käppel die über Fr. Rosenow 9:7, 6:0 siegte, siegreich. Der Rosenowwettbewerb im Männerdoppel fiel an Roderich Menzel und den k. Reichsfachamtsleiter Ferdinand Henkel, gegen die Göpfert-Beuthner beim Stand von 6:0, 5:7, 6:3 3:1 wegen eines Wadenkrampfes Göpfert zurückzog. Das gemischte Doppel holten sich Buderus-Beuthner.

Kein Berufsrufen im Kriege. Der Leiter des Fachamtes Schwerathletik im NSRL, Kurt Frey, hat die Geschäftsführung des Berufsverbandes deutscher Ringkämpfer bis zum Kriegsende stillgelegt. Veranstaltungen mit der Bezeichnung »Berufsringkampf« sind daher nur unbeaufsichtigte Wettstellungen ohne jeden sportlichen Wert. Die zurzeit bei der Wehrmacht oder im wichtigen Kriegseinsatz stehenden Berufsrufen werden erst wieder nach Ablauf des Krieges die Kampfstätte betreten.

Beim Große Preis der Durlacher Dauerfahrt auf der Bahn in Bochum war der Dortmunder Killan, der in den Vorläufen über 25 und 30 km den deutschen Meister Bautz schlug und im Gesamtergebnis mit 55 km vor Bautz mit 54,048 km siegte. Den Kleinen Preis gewann über 20 Kilometer sicherte sich Bautz.

Auf 12,26 m kam im Kugelstoßen der Große Wurfathlet Dr. Luh und gewann außerdem den Dreikampf.

Im Keglerstädtkampf mit Stockholm siegte Helsinki mit 12 730 gegen 12 205 Holz.

Heino vor Mäki. Die finnische Geländelaufmeisterschaft über 7,8 km gewann Heino, der in 27:52 Minuten einen sicheren Sieg feierte und Mäki in 28:28 auf den zweiten Platz verwies.

Frankreich und die Schweiz wollen ihren schon lange geplanten Tennisländerkampf am 27. und 28. August in Basel durchführen.

Portugals Pokalsieger Benfica Lissabon, die im Endspiel Estoril mit 8:0 besiegte.

### Es wird verdunkelt

von 22 bis 4 Uhr

# WIRTSCHAFT UND SOZIALPOLITIK

## Der Strauss der Reichsanleihen

### Reichsschatzanweisungen als »Sparanleihen« mit gestaffelter Steuervergünstigung

Der Strauß der Reichsanleihen ist in diesen Tagen um eine neue Blume vermehrt worden. Es ist dies die Folge III der 3,5% Reichsschatzanweisungen von 1944. Man hat diese Anleihe »Sparanleihe« genannt, um anzudeuten, an wen sie sich wendet. Sie zeichnet sich gegenüber den bisherigen Anleihen durch dreierlei aus. Die Laufzeit ist mit zehn Jahren nur halb so lang wie bei den anderen Reichsanleihen. Die Zinsen werden nur einmal gezahlt, und zwar am Ende der Laufzeit mit dem Kapital zusammen. Für die langfristige Hergabe des Kapitals erhält der Anleihebesitzer eine nach der Dauer des Besizes gestaffelte Steuervergünstigung.

### Anleihen für Geldsammlerstellen

Schon bisher war der Strauß der Reichsanleihen, wie sie für die Finanzierung des Krieges ausgegeben werden, recht bunt. War die Finanzierung des Weltkrieges dadurch gekennzeichnet, daß in gewissen Abständen, begleitet von einer Presse- und Plakatpropaganda, immer höher werdende Kriegsanleihen aufgelegt wurden, so ist das Merkmal der Finanzierung dieses Krieges die lautlose Herausgabe von rollenden Anleihen. Die Ausgabe der Anleihen geschieht nicht mehr stoßweise im Großen, sondern täglich fortlaufend rollend in kleineren Beträgen. Nur dadurch ist die Frage verständlich, woher eigentlich der Staat das Geld für die Kriegführung nehme. In dem Strauß der Anleihen dieses Krieges befinden sich 4,5%, 4%, 3,5% und 3% Anleihen und 4,9% und 3,5% Schatzanweisungen und unverzinsliche Schatzanweisungen. Die gegenwärtig herausgegebenen Anleihen haben eine Laufzeit von 29,5 Jahren. Die Laufzeit der Schatzanweisungen ist im Verlaufe des Krieges von fünf Jahren auf derzeit 21 bis 22 Jahre verlängert worden. Die unverzinslichen Schatzanweisungen sind dagegen ausgesprochen kurzfristig, ihre Laufzeit liegt bei 22 Monaten. Diese Unterschiede erklären sich aus der Absicht des Staates, dem Bedürfnis der Anleger soweit wie irgend möglich und soweit es mit der eingeschlagenen Finanzierungs politik verträglich ist, entgegenzukommen. Die langfristigen Anleihen wenden sich an die Versicherungsgesellschaften, Sparkassen, Sozialversicherungsfonds und Gemeinden, die hierin die bei ihnen angesammelten Spargelder, Beiträge, Rücklagen anlegen. Sie werden in wechselnden Summen und an wechselnden Terminen, aber in fortlaufenden Serien ausgegeben. Die gleiche rollende Ausgabeform erfolgt auch bei den Schatzwechseln. Sie werden ebenfalls von den Sparkassen, Versicherungsgesellschaften usw., aber auch von Kreditbanken erworben. Die unverzinslichen

Schatzanweisungen, die übrigens gar nicht unverzinslich sind, sie haben nur keinen festen Satz und ihr Zins ergibt sich aus dem Unterschied zwischen Ankauf- und Einlösungspreis, sind das bevorzugte Anleihepapier der Kreditbanken. Sie legen hierin die bei ihnen eingelegten kurzfristigen Gelder ihrer Kunden an. Die Unterschiede zwischen den verschiedenen Anleihearten und Serien hinsichtlich der Tilgung und des Zeitpunktes der Verzinsung machen den Strauß noch bunter. Alle Anleihen aber wenden sich eigentlich nur an die Geldsammlerstellen und nicht unmittelbar an die Sparer und Bankkunden.

Für Sparer und Bankkunden  
Es ist einmal ausgerechnet worden, daß Unternehmungen und Private von den Reichsanleihen direkt nur einen kleinen Teil von den Zinsen erhalten würden. Der Staat hat sich auch bislang an diese Schicht nicht direkt gewandt. Er hatte das gar nicht notwendig, und es ist auch heute keineswegs erforderlich, denn seine Herrschaft über den Kapitalmarkt verleiht ihm die Möglichkeit, die nicht zum Verbrauch gelangen, über die Sparkassen, Versicherungseinrichtungen, Banken oder andere Geldsammlerstellen in seine Gewalt. Wenn er sich

Das Arbeitsverhältnis werdender Mütter. Zur Beseitigung verschiedener Unklarheiten sei darauf hingewiesen, daß die Niederlegung der Arbeit durch werdende Mütter vor Beginn der Schutzfrist des Mutterschutzgesetzes, also 6 Wochen vor der Niederkunft, keine Lösung des Beschäftigungsverhältnisses an sich bedeutet. Während der Schutzfrist vor und nach der Niederkunft bleibt das Arbeitsverhältnis bestehen. Eine freiwillige Lösung des Arbeitsverhältnisses hat zur Folge, daß werdende Mütter nicht mehr den erweiterten Mutterschutz genießen, sondern lediglich die Wochenhilfe nach der Reichsversicherungsordnung. Es liegt daher im eigenen Interesse der werdenden Mütter, das Arbeitsverhältnis nicht vorzeitig zu lösen, falls nicht besondere Gründe dies erforderlich machen. Wird trotzdem eine Lösung des Arbeitsverhältnisses beabsichtigt, so müssen auch werdende Mütter die gesetzlichen Kündigungsfristen und sonstige gesetzlichen Bestimmungen einhalten.

Einheitskinderwagen höchstens 39 RM.  
Seit dem Herbst des vergangenen Jahres werden nur noch Einheitskinderwagen hergestellt. Sie werden nur von den Firmen angefertigt, die dafür eine Herstellungsanweisung erhalten haben. Für diese Kinderwagen hat jetzt der Preiskommissar die Preise festgesetzt. Der Fabrikpreis beträgt 27 RM und der

Höchstpreis für den Verbraucher 39 RM. Aus der Spanne haben Groß- und Einzelhandel ihre Unkosten und den Gewinn zu decken. Der neue Preis gilt für alle Verkäufe ab 20. April 1944. Die Umsatzvergütung, die bisher im Händlervertrag der Mitglieder der Kinderwagenkonvention vorgesehen war, fällt ab 1. Januar 1944 fort.

10 Rasierklippen schleppen: einheitlich 50 Rpf.  
Im März vorigen Jahres hatte der Preiskommissar in einem Erlaß an das Büchsenmacher- und Messerschmiedehandwerk angeordnet, daß für das Nachschleifen gebräuchter Rasierklippen höchstens 50 Rpf für 10 Stück berechnet werden dürfen. In einem neuen Erlaß weist der Preiskommissar darauf hin, daß diese Preisvorschriften zwar zunächst nur für die Mitglieder des Büchsenmacher- und Messerschmiedehandwerks gelten. Sie seien jedoch durch die Tages- und Fachpresse veröffentlicht worden. Es könne daher vorausgesetzt werden, daß sie auch denjenigen, die sich außerhalb des Kreises der Messerschmiede sonst noch mit dem Nachschleifen von Rasierklippen gewerblich befassen, bekannt geworden seien. Diese dürfen sich weitgehend nach ihnen richten. Da jedoch Zweifel aufgetaucht sind, bestimmt der Preiskommissar, daß alle Gewerbetreibenden den Preis von 50 Rpf für das Nachschleifen von 10 Stück Rasierklippen zu beachten haben.

### Seitensprung als Eheerbt

Elbing. Einem geschiedenen Mann, zu dessen unversorgtem Haushalt mehrere unmündige Kinder gehörten, hatte das Arbeitsamt ein nettes junges Mädchen als Wirtschaftlerin vermittelt. Es machte ihrem Arbeitgeber die Häuslichkeit so behaglich, daß er sie heiratete. Durch einen Unfall stellte sich später heraus, daß beide Ehepartner Stiefgeschwister vom gleichen Vater waren. Der Ehemann hatte als Junge nach dem Tode der Mutter das Elternhaus verlassen und es nicht mehr miterlebt, daß sein Vater nochmal heiratete und aus dieser Ehe ein Töchterchen hervorging. Als nun vor dem Scheidungsgericht die Nichtigkeit der Ehe verhandelt werden sollte, gab es zum zweiten Male eine unerwartete Wendung, indem sich herausstellte, daß die Mutter der jungen Ehefrau seinerzeit einen Seitensprung gemacht hatte und der angeblich gemeinsame Vater gar nicht der Vater der Frau ist. Voller Freude darüber, daß ein Fehltritt die Erhaltung der Ehe bewirkt hatte, verließ das Paar das Gericht. Sonst pflegen Seitensprünge mit Scheidung zu enden.

### Auch ohne Eid die Wahrheit sagen

Potsdam. Nach dem Gesetz vom 15. Juli 1943 wird auch derjenige bestraft, der vor Gericht als Zeuge die Unwahrheit sagt, auch wenn er nicht vereidigt ist. Die 24jährige Rosemarie E. aus Holz-Gasteln war seinerzeit auf dem Potsdamer Gericht als Zeugin unvereidet vernommen worden. Obwohl der Vorsitzende sie auf ihr Zeugnisverweigerungsrecht hingewiesen hatte, sagte sie die Unwahrheit aus, um anscheinend einen Mann zu schonen, der vorher eine Äußerung zu ihr getan haben soll, die sie stark eingeschüchtert hat. Mit Rücksicht darauf und auf ihre bisherige Unbestraftheit wurde die Angeklagte wegen fahrlässiger unedlicher Zeugnisaussage zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

### Die Ente für das Landratsamt

Ein plumper Bestechungsversuch  
Weimar. Ein Bauer in Steinbach (Thüringen) hatte mit Bauarbeiten für die Gemeinde eigenmächtig begonnen, ohne erst die Bauerlaubnis der zuständigen Stelle beim Landratsamt abzuwarten. Er setzte den Bau auch dann noch fort, als der Antrag auf Ausnahme vom Bauverbot abgelehnt worden war. Er schickte, nachdem ihm der ablehnende Bescheid zugestellt war, an den Regierungsbaurat beim Landratsamt ein Paket mit sechs Enten, einem Stück Speck und sechs Eiern, um auf diese Art und Weise nachträglich die Bauerlaubnis zu erwirken. Das Paket wurde einem Reserveleutnant überwiesen und der Bauer wegen Bestechungsversuchs und Vergehens gegen die Baubestimmungen zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

Vom tiefsten Schmerz gebeugt, geben wir allen Bekannten die traurige Nachricht, daß unser einziger, herzenguter Sohn und Bruder

**Josef Skasa**  
Gefreiter

am 30. März 1944, im Alter von 22 Jahren, an der Ostfront gefallen ist.

Wer unseren braven Josef gekannt hat, weiß, was wir an ihm verloren haben!

Lieber Josef, ruhe sanft fern Deiner lieben Heimat in fremder Erde, in unseren Herzen wirst Du weiterleben!

Erlbach, Kranichsfeld, Windischgraz, Marburg-Drau, Schleinig über Oberwarth, den 26. Mai 1944.

In tiefer Trauer:  
Mathäus und Franziska Skasa, Eltern; Maria Skasa und Franziska Michurko, Schwestern; Franz Michurko, Schwager u. alle übrigen Verwandten. 4192

In Erwartung eines glücklichen Wiedersehens, erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser herzenguter, innigstgeliebter Sohn, Bruder, Onkel und Schwager

**Rafi Jahn**

am 6. März 1944, im blühenden Alter von 24 Jahren, an der Ostfront den Heldenod gefunden hat.

Lieber Rafi, ruhe sanft in fremder Erde, im Geiste sind wir bei Deinem fernen Grab. In unseren Herzen wirst Du immer weiterleben!

Cilli, Laibach, Ostfront, Agram, Rabensberg, Marburg-Dr., Villach, Graz, den 22. Mai 1944.

In tiefstem Leid:  
Therese Jan, Mutter; Karl Jan, Vater; Karl, Bertl, d. Zt im Felde, Dolfi, Poldi, Brüder; Anny, Else, Stefi, Schwestern; Marie Jan, Schwägerin; Tomy Schager, Schwager; Franz Ozwirk, Schwager; sämtliche Neffen u. Nichten, sowie Familien: Schager, Ozwirk, Rapschek, Kettner, Kranz und Jetzl.. 2558

Schmerzerfüllt erhielten wir die erschütternde Nachricht, daß mein innigstgeliebter Gatte, unser Vati, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegersohn

**Hans Schekar**  
Grenadier

im Alter von 23 Jahren an der Ostfront den Heldenod fand.

Unser Hans ruht in fremder Erde, doch in unseren Herzen wird er immer weiterleben! 4184

Sallenburg, Marburg/Drau, am 27. Mai 1944.

In tiefer Trauer:  
Maria, Gattin; Traudi, Töchterchen; Johann und Maria Schekar, Eltern; Ernst, dz. bei der Wehrmacht; Erich und Ladi, Brüder; Josef Futschkar, Schwager; Erich und Finnerl, Neffen; Johann und Antonia Turnschek, Schwiegereltern, und alle übrigen Verwandten.

Für ein freies Deutschland fanden den Heldenod an der Ostfront

**Ludwig Schnider**  
Jäger

geboren am 21. August 1924.

**Stanislaus Pleinschek**  
Panzergrenadier

geboren am 6. November 1923.  
Ihr Heldenod ist uns Verpflichtung! 2592

Maxau, im Mai 1944.

Familie Supanitsch.  
Johann und Rosa Pleinschek, Eltern; Christlne, Theresla, Schwestern; Gottfried, Bruder.  
Alle übrigen Verwandten.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte, unser Vater, Schwager und Onkel, unser Sohn

**Christian Prischenk**  
Soldat

am 16. Mai 1944, im Kampfe gegen Banditen, getreu seinem Fahnenode, im Alter von 29 Jahren, im Süden, den Heldenod fand.

Mureck, im Mai 1944.

An sein fernes Grab denken:  
Josefa Prischenk, Gattin; Grete und Christl, Kinder; Johann und Josefa Prischenk, Eltern; Johann und Franz Prischenk, Brüder; Anton Jager, Stiefbruder, und alle übrigen Verwandten  
2582

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser Lieber, unvergeßlicher, herzenguter

**Franz Brasnig**  
Gefreiter

am 25. April 1944, im 21. Lebensjahre, an der Ostfront den Heldenod gefunden hat.

Lieber Franz, Du wirst immer in unseren Herzen weiter leben!

Klein-Roßbach, am 26. Mai 1944. 4188

In tiefer Trauer:  
Juliana Loppitsch, Mutter; Mitzl Loppitsch, Schwester, und alle übrigen Verwandten.

Anzeigen  
inden durch die  
**Marburger Zeitung**  
welfeste Verbreitung!

Sammelheft  
Altpapier, Hader, Schneiderabschnitte, Textilabfälle, Altsachen, Metalle, Glasscherben, Tierhaare und Schafwollekauf laufend jede Menge Alois Arbeiter, Marburg, Draug. 5, Telefon 26-23.  
10-3-14

Lies Deine Zeitung täglich!

**Werbet**  
für das  
**Deutsche Rote Kreuz!**

**STADTTHEATER**  
**MARBUR-Drau**

Mittwoch, 31. Mai, 19.30 Uhr: Geschlossene Vorstellung, Deutsche Jugend II. **CARMEN**, Oper.

Donnerstag, 1. Juni, 19.30 Uhr. Geschlossene Vorstellung für die Wehrmacht. **KLEINES BEZIRKSGERICHT**, Komödie.

**Das Tegethoffgymnasium in Marburg**  
veranstaltet am 1. Juni. um 19.30 Uhr, im **HEIMATBUNDSAAAL**, Tegethoffstr., eine

**Musik- und Rezitationsabend**

Mitwirkende:  
Der Schulchor des Gymnasiums (Leitung Dr. Corazza) und ein Sprechquartett des Stadttheaters Marburg.

Schauspieler **Peter Otten**, Graz, spricht Balladen.

Die Elternschaft u. alle Freunde des Gymnasiums sowie die Eltern der im nächsten Schuljahr eintretenden Schüler und Schülerinnen sind herzlich eingeladen - Eintritt frei.

**UNTERSTEIRISCHE LICHTSPIELTHEATER**

**MARBURG-DRAU**

**BURG-LICHTSPIELE**  
Heute 15, 17.30, 19.45 Uhr Fernruf 2212

Wolf Albach-Retty, Marie Harell, Paul Hörbiger, Christl Mardaya und Otto Tretler in einem lustigen Wiener Durchseinander:

**Romantische Brautfahrt**  
Für Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen!

Sonderveranstaltung: Mittwoch um 12.45 Uhr: Geraldine Kati, René Deligen und Rudolf Platte in der spannenden Kriminal-Komödie:

**12 Minuten nach 12**  
Für Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen!

**ESPLANADE** So 15, 17.30, 19.45 Uhr  
We 15, 17.30, 19.45 Uhr

Mittwoch, 31. Mai

**Gefährlicher Frühling**  
Ein Ufa-Film mit Olga Tschschowa, Siegfried Breuer, Winnie Markus, Paul Dahke und Fritz Wagner. - Musik: Lothar Brühne.

Für Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen!

**Lichtspiele Brunndorf**  
Die Vorstellungen beginnen: Montag bis Freitag 19.15 Uhr, Samstag 17, 19.15 Uhr, Sonntag 14.30, 17, 19.45 Uhr

Mittwoch, 31. Mai und Donnerstag, 1. Juni

**Ein hoffnungsloser Fall**  
Für Jugendliche nicht zugelassen!

**Burg-Lichtspiele Cilli** Sebnitzelderstraße  
Spielzeiten: Wochentags um 18 und 20.30 Uhr, Sonn- und Feiertags um 15.30, 18 und 20.15 Uhr

Bis Montag, 5. Juni

»Akrobat schönööön...«  
mit Charlie Rivel, Clara Tabody, Karl Schönböck und Fritz Kampers. - Ein heiterer Film vom Variété voller Musik, Tanz, Musik und grotesk verkleideter Lebensweisheit.

Für Jugendliche nicht zugelassen!

**Metropol-Lichtspiele Cilli**  
Spielzeit: W 17.30 u. 20 Uhr, S 16, 18.30 u. 20.45 Uhr

Bis Montag, 5. Juni

**In flagranti**  
Ein Bavaria-Film mit Ferdinand Marian, Margot Heibach, Oskar Sima, Fritz Kampers, Lilli Holtschuh und Jane Tilden. - Drehbuch: Ernst Marischka. - Musik: Pete. Kreuder. Spielleitung: Hans Schweikart.

Für Jugendliche zugelassen!

**Lichtspieltheater Gurfeld**

Mittwoch, 31. Mai und Donnerstag, 1. Juni

**Geheimnis Tibet**  
Ein fesselnder Bildbericht der Expedition Schäfer 1936-1939 in das »Verbotenen Stadt« des geheimnisvollsten Landes Asiens.

Für Jugendliche zugelassen!

**Leonhard i. d. Büheln**

Mittwoch 31. Mai und Donnerstag, 1. Juni

**Was eine Frau im Frühling träumt**  
(Leichte Muse) - ein heiterer Film voller Musik und Tanz mit Willy Fritsch, Adelheid Seeck und Grethe Weiser. - Für Jugendliche nicht zugelassen!

**Lichtspiele Luttenberg**

Mittwoch, 31. Mai und Donnerstag, 1. Juni

**Der Vorhang fällt**  
Ein spannender Kriminalfilm mit Annaliese Uhlig, Hilde Sessak, Gustav Knuth und Rudolf Fernau.

Für Jugendliche nicht zugelassen!

**Ton-Lichtspiele Stadttheater** Pellau  
Spielzeit: W 17 19.45, Uhr, S 14.30, 17, 19.45 Uhr

Mittwoch 31. Mai und Donnerstag, 1. Juni  
Leo Slezak, Lilli Holtschuh, Annie Rosar, Hans Holt und Rudolf Carl in dem Film:

**Liebe im Dreiviertelakt**  
Für Jugendliche nicht zugelassen!

**Lichtspiele Rann**

Mittwoch, 31. Mai und Donnerstag, 1. Juni

**Fahrt ins Abenteuer**  
mit Winnie Markus, Hans Holt, Paul Kemp u. a.  
Für Jugendliche zugelassen!

**Lichtspiele Sachsenfeld**  
Vorstellungen an Wochentagen um 19 Uhr, Sonn- und Feiertags um 14, 16.30 und 19 Uhr

Mittwoch, 31. Mai und Donnerstag, 1. Juni

**Der Postillon im Hochzeitsrock**  
Ein Lustspiel mit Willy Eichberger, Thekla Ahrens, Leo Slezak, Lucie Englisch, Fritz Imhoff u. a.  
Für Jugendliche nicht zugelassen!

**Lichtspieltheater Trifail**

Mittwoch, 31. Mai und Donnerstag, 1. Juni  
Ein »Dittu«-Stück - Alida Valli und Fosco Giachetti in

**Mädchen in Not**  
Schönheit, die zum Schicksal wird.  
Für Jugendliche nicht zugelassen!

**Filmtheater Tüffer** Teil 24  
Spielzeit: Wo 17.30, 19.45 Uhr, So 15, 17.30, 19.45 Uhr

Mittwoch, 31. Mai, Donnerstag, 1. Juni

**Hamnelmann**  
Für Jugendliche nicht zugelassen!

**Jeder Betriebsführer**  
soll das Verordnungs- u. Amtsblatt des Chefs der Zivilverwaltung in der Untersteiermark lesen

**Amtliche Bekanntmachungen**

Betrifft: Gemüseversorgung der Stadt  
**- Aufruf an die Bevölkerung**

Um die Gemüseversorgung der Bevölkerung unserer Stadt soweit als möglich sicherzustellen, ist heuer ein bedeutend vermehrter Anbau veranlaßt worden, so daß - entsprechende Wetterverhältnisse vorausgesetzt - ausreichend Gemüse vorhanden sein wird.

So groß aber, daß Gemüse unkontrolliert nach auswärts verbracht, von einzelnen übermäßig zusammengekauft oder an Tiere verfüttert werden kann, wird und kann die Ernte nicht sein. Deshalb muß der Verbrauch einigermaßen geregelt werden.

Die Bevölkerung von Marburg fordere ich auf, mit Verständnis und Disziplin dabei mitzutun. Tut sie das, so wird jeder genügend Gemüse haben. Außerdem bleiben dann empfindlich einschneidende andere Bewirtschaftungsmaßnahmen erspart.

Auf Grund der Verordnung des Chefs der Zivilverwaltung in der Untersteiermark vom 14. April 1941 ordne ich daher folgendes an:

- Die Letztverbraucher können ihren Gemüsebedarf auf den Gemüsemärkten oder in den Geschäften der zugelassenen Gemüsekleinvertriebler decken.
- Gemüsemärkte werden nur mehr abgehalten:  
a) Schmiedereggasse;  
b) Adolf-Hitler-Platz;  
c) Narvikstraße.
- Ihre regelmäßige Beschickung wird angestrebt. Der Verkauf von Gemüse an anderen Stellen der Straßen und Plätze in der Stadt ist verboten.
- Großverbraucher dürfen weder auf den Märkten noch bei den Kleinverteilern Gemüse einkaufen. Ihnen werden Erzeuger namhaft gemacht, bei denen sie direkt einkaufen können.
- Die Gemüseerzeuger wurden oder werden durch Einzelbescheide des Ernährungsamtes A verpflichtet, eine bestimmte Menge von Gemüse entweder an Sammelstellen und Großvertriebler oder an Großverbraucher zu liefern oder das Gemüse selbst auf den Markt zu bringen. Nähere Weisungen darüber gibt das Ernährungsamt A.
- Beim Einkauf von Gemüse auf den Märkten und bei den Kleinverteilern sind grundsätzlich die Einkaufsausweise vorzuzeigen, damit ein Aufkauf durch Auswärtige verhindert werden kann.
- Gekaufte Gemüsemengen, die mit den mitgeführten Einkaufsausweisen nicht in Einklang stehen und solche, die offenbar nach auswärts verbracht werden sollen, werden an Ort und Stelle durch Polizei oder Marktorgane entschädigungslos beschlagnahmt. Gegen die Verkäufer bleibt eine Strafverfolgung vorbehalten.

Marburg, am 25. Mai 1944. **KNAUS.**

**Aufgebot von Wertpapieren**

Auf Antrag des Martin Oeschlak, Landwirtes in Pack Nr. 59, Gemeinde Weitenstein, wird das angeblich in Verlust geratene Einlagebuch der Stadt- und Kreissparkasse in Marburg/Drau, Hauptzweigstelle in Windischgraz, Nr. 29.700, lautend auf Namen Martin Oeschlak, mit einem Stand von RM 650,06 per 1. 1. 1944 ausbezahlt. Der Inhaber wird aufgefordert, dasselbe binnen 6 Monaten vom Tage der Kundmachung des Aufgebotes bei Gericht vorzuweisen; auch andere Beteiligte haben ihre Einwendungen gegen den Antrag zu erheben. Sonst würde das Einlagebuch nach Ablauf dieser Frist über neuerlichen Antrag des Martin Oeschlak für kraftlos erklärt werden.

Marburg/Drau, Abt. 5, am 26. Mai 1944. 2609

**Paul Mellitzer** Grenadier  
Eine tiefe und unheilbare Wunde riß uns die traurige, unfäßbare Nachricht, daß unser guter, über alles geliebter, unvergesslicher einziger Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Im blühenden Alter von 23 Jahren am 14. April 1944 an der Ostfront für Großdeutschland den Heldentod gefunden hat.  
Lieber Paul! Ruhe sanft in fremder Erde. In unseren Herzen wirst Du unvergessen bleiben.  
Domschale, im Mai 1944.  
In tiefster Trauer:  
Paul und Franziska Mellitzer, Eltern; Maria Mellitzer und Franziska Kolschar geb. Mellitzer, Schwestern; Ludwig Kolschar, Schwager, Milena und Edl, Enkeln, sowie alle übrigen Verwandten. 2614

**Mitzi Kokoschinegg** Besitzerin  
Schmerzerfüllt geben wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter, Schwester, Tante, Schwägerin, Fräulein

heute unerwartet von uns gegangen ist. Die feierliche Verabschiedung findet Donnerstag, den 1. Juni 1944, um 16 Uhr, in Gams am Friedhof statt.  
Marburg/Drau, Köln, den 30. Mai 1944.  
In tiefstem Schmerz:  
Paula Kokoschinegg, Mutter;  
Jenny und Dipl.-Ing. Heinz Kokoschinegg, Geschwister;  
Mitzi Kokoschinegg, Schwägerin;  
Familien Schmiederer und Lettner.  
Separate Partien werden nicht ausgegeben.

**Danksagung**  
Außerstande jedem einzelnen für die liebevolle Anteilnahme am Heimgange meiner unvergesslichen Tante und Mutter **JOSEFINE FRIEDL** geb. ERNST, und die vielen Kranz- und Blumenspenden persönlich zu danken, spreche ich mit diesen Zeilen meinen tiefgefühlten Dank aus. Besonders sei Frl. Gusti Ritina für ihre aufopferungsvolle Pflege gedankt.  
Marburg/Drau, am 26. Mai 1944.

**Danksagung**  
Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, die meiner lieben Gattin, Mutter und Großmutter, Frau **ALOISIA SEWER** geb. **TSCHMAK**, das letzte Geleit gaben, spreche ich meinen herzlichsten Dank aus. Besonders danke ich der Gefolgschaft der Stadt-Liegenschafts-Verwaltung mit ihrem Herrn Chef an der Spitze, sowie den lieben Kameraden der Technischen Nothilfe für die Beteiligung an dem Begräbnis, wie auch für alle Kranz- und Blumenspenden.  
Marburg/Drau, den 30. Mai 1944. 4258

**Danksagung**  
Anton Sewer, Gatte, Fritz, Sohn, im Namen aller übrigen Verwandten.

**Danksagung**  
Ernst Adolf Hoegger, Adoptivsohn

**Danksagung**  
Anton Sewer, Gatte, Fritz, Sohn, im Namen aller übrigen Verwandten.

Wir suchen zum sofortigen Antritt  
**tüchtigen Kraftfahrer**  
der über alle technischen Voraussetzungen verfügt und gleichzeitig den Posten eines Fahrdienstleiters für unseren großen Kraftfahrzeugpark übernimmt. Anträge unter »Kraftfahrer 2611«. 2611

**JOHANN SCHAPETZ**  
**ANGELA SCHAPETZ geb. PODLOGAR**  
Vermählte  
Marburg/Drau Im Mai 1944 Laibach

**Mitteilung**  
Infolge meiner bevorstehenden Einberufung zur Wehrmacht, übertrage ich die Führung meines

**Bauunternehmens**  
mit 1. Juni 1944, für die Dauer meines Wehrdienstes auf Herrn  
**Arch. EUGEN STROBL**  
Ich bitte die Behörden, meine Kunden und Lieferanten meinem Geschäftsführer dasselbe Vertrauen, wie bisher mir, entgegenzubringen.  
**RUDOLF HOLZER**  
BAUMEISTER UND ZIMMERMEISTER  
**MARBURG-DRAU**  
TEGETHOFFSTRASSE 43

**Kleiner Anzeiger**  
**Realitäten und Geschäftsverkehr**  
Gutgehendes Gasthaus od. Büfett in Marburg oder Umgebung zu pachten gesucht. - Zuschriften unter »Gasthaus« an die »M. Z.«, 4219-2

**Zu verkaufen**  
Kleinraas, schön, junger Hund an Tierfreund abzugeben. Roman Pischorn, Lembacherstraße 20/II, Brunndorf. 4259-3

**Zu kaufen gesucht**  
Gut erhaltenes Pianino oder Jazzflügel zu kaufen gesucht. Schröder, Goethestraße Nr. 1, Marterre. 4268-4

**Stellengesuche**  
Hausverwalter, 50 Jahre alt, verserrtet, anerkannter Land- und Vrenwirt, vertraut mit Buchhaltung, Obst- und Weinbau und Waldwirtschaft, sucht sofort Verwalterstelle. Bin militärrt, Erste Zeugnisse vorhanden. Offerte unter »Vertrauensstellung« an die M. Z. 4254-5

**Familien-Anzeigen** finden durch die »Marburger Zeitung« weiteste Verbreitung

Die Beerdigung unseres lieben **Ludwig Marko, Grenadier** findet am Mittwoch, den 31. Mai 1944, um 16 Uhr, am Städtischen Friedhof in Drauweiler statt.  
Marburg/Drau, den 30. Mai 1944. 4262  
Die Trauernden Hinterbliebenen

**Danksagung**  
Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, die meiner lieben Gattin, Mutter und Großmutter, Frau **ALOISIA SEWER** geb. **TSCHMAK**, das letzte Geleit gaben, spreche ich meinen herzlichsten Dank aus. Besonders danke ich der Gefolgschaft der Stadt-Liegenschafts-Verwaltung mit ihrem Herrn Chef an der Spitze, sowie den lieben Kameraden der Technischen Nothilfe für die Beteiligung an dem Begräbnis, wie auch für alle Kranz- und Blumenspenden.  
Marburg/Drau, den 30. Mai 1944. 4258

**Wegen Renovierung**  
vom 1. bis 15. Juni 1944 geschlossen.  
**Johanna Ratschitsch**  
GASTWIRTSCHAFT TSCHELIGI  
Marburg/Drau, Adolf-Hitler-Platz 8. 4269

Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Chef der Transporteinheiten Speer, Berlin NW 40, Aisenstr. 4, Telefon Nr. 11 65 81, sucht:  
Kraftfahrer, Kraftfahrernlerrlinge, Fachkräfte der Autobranche aller Art, Vulkanisierer, Stellmacher, Ingenieur, Maschinenbuchhalter(-innen), Adrema-Präger(-innen), Abrechner(-innen), Buchhalter und Lohnbuchhalter(-innen), gelernte Kaufleute, Zahntechniker(-helfer), Anlernlinge für Zahntechniker, Köche, Schuhmacher, Kontoristinnen, Stenotypistinnen, Schneider(-innen), Bügler(-innen), Einsatz im Reich und den besetzten Gebieten. Meldung auch über das zuständige Arbeitsamt. 2399

**Alles-Kitt**  
Zerbrochene Klebt man sicher mit **Alles-Kitt**

**2 Vorteile in einem!**  
Schütte gleichzeitig mit der Ceresan Trockenbeize auch Morast in die Beiztrommel. Dann bleibt Deine Saat vor Getreidekrankheiten u. Vogeltraß bewahrt. So erzielst Du Landmann gesunde, volle Ernten.  
»Bayel«  
I.G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT  
Pflanzenschutz-Abteilung  
LEVERKUSEN

**Zu mieten gesucht**  
Möbliertes Zimmer, eventuell ohne Bettwäsche, dringend für Beamten gesucht. Unter »Ruhig und rein« an die M. Z. 4261-8

**Wohnungstausch**  
Bebe demjenigen gute Belohnung, der mir einen Wohnungstausch einer schönen, abgeschlossenen Einzimmer-Wohnung gegen eine Dreizimmer-Wohnung mit Badezimmer vermittelt. Bevorzugt wird Parknittel. Anträge unter »Günstig 4233« an die »Marburger Zeitung«. 4233-8

**Funde und Verluste**  
Armbanduhr von der Urbanstraße bis Bahnhof verloren. Abzugeben in der »M. Z.«, - wa ein teures Andenken, gute Bezahlung. 4264-13

Brauner Teddybär wurde am Pfingstsonntag am Abend von 6-7 Uhr in Brunndorf bei der Bahnstrecke oder in der Heinrich-Lersch-Gasse verloren. Da teures Andenken meiner kleinen Tochter von ihrem Vater, wird der ehrliebe Finder gebeten, diesen gegen gute Belohnung in der Nibelungengasse 91 in Brunndorf abzugeben. 4274-13

**Verschiedenes**  
Tausche Rollfilm-Kamera, 6x9 4,5, mit Selbstauslöser, gegen Armband- oder Taschenuhr, kann gebraucht sein. Angebote unter »Rollfilm« an die M. Z. 2616-14

Gasrechaud, zwei-flammig, und weiße Lederschuhe Nr. 38, taubellos, niedere Absätze, tauschen für Tischsparer. Baumgartner, Emil-Gugel-Strasse 4263-14

Herrenfahrrad gegen Kabinenkoffee, Reisekiste oder -korb zu tauschen. Zuschriften unter »Koffer« an die »M. Z.« 4255-14

Diwan, tadellos, tausche für Rundfunkempfänger mit Wertausgleich. Adresse in der »M. Z.« 4245-14

Das „Färberlein“

Heute vor 350 Jahren starb Tintoretto
Tintoretto ist einer der glanzvollsten Maler aller Zeiten...

Eine spielerische Verkleinerung wählte er als seinen Künstlernamen...
In der künstlerischen Gesamtschätzung hat das Werk Tintoretts mancherlei Schwankungen durchgemacht...

Man kann es wohl als eine verlegerische Großtat bezeichnen...
Man kann es wohl als eine verlegerische Großtat bezeichnen, im fünften Kriegsjahr ein reich illustriertes Sammelwerk herauszubringen...

Die Gegenstände in der Beurteilung haben sich wieder ausgeglichen...
Der Nachlaß eines Steyrer Heimatforschers. Die Witwe des kürzlich verstorbenen Medizinalrates Dr. Klunzinger hat der Stadt Steyr aus dem Nachlaß ihres Gatten eine bedeutende Stiftung gewidmet...

Der Nachlaß eines Steyrer Heimatforschers. Die Witwe des kürzlich verstorbenen Medizinalrates Dr. Klunzinger hat der Stadt Steyr aus dem Nachlaß ihres Gatten eine bedeutende Stiftung gewidmet...

Der Tod des Majors Ferdinand von Schill

Zum Gedenken an den 31. Mai 1809 in Stralsund

Alle deutschen Patrioten verfolgten mit heißen Herzen den kühnen Zug in die Freiheit, den der preußische Major Ferdinand von Schill im Frühjahr 1809 auf eigene Verantwortung unternahm...

Am 31. Mai 1809 General Gratien mit 10 000 Franzosen, Holländern und Dänen vor der Stadt, ein weiteres französisches Korps naht von Süden her...

Schill bleibt von der Schreckenskunde unerschüttert. „So wollen wir den Feind wieder hinauswerfen!“ ruft er...

teret, der die Holländer und Dänen führt, wird vom Pferd geschossen. Zwölf Schillische Jäger halten die Mühlsätze gegen eine ganze feindliche Kompanie...

Schill selbst sammelt schließlich, nachdem die Gegenwehr am Knieper Tor aussichtslos erscheint, zwanzig Husaren um sich und reitet mit verhängtem Zügel zum Markt...

Auf dem Platz defilieren die Holländer und Dänen in siegestrunkenem Jubel gerade vor dem feindlichen Generalstab vorüber...

Schon biegt er in die Fährstraße ein, verbohrt mit seinem Säbel den Tod um sich, erhält selbst einen Hieb gegen den Kopf und reitet schwankend weiter...

form ab und tragen ihn unter Viktoriarufen zum Marktplatz.

In einem Hause am Alten Markt liegt Schills blutbedeckte Leiche, als Leutnant Brünnow, der 120 Husaren, den Rest der Freischar, vor der Stadt gesammelt hat...

Die französischen Machthaber aber geben sich mit der Vernichtung des Freikorps nicht zufrieden. Der Oberkommandierende der französischen Truppen, die am 1. Juni in Stralsund eintreffen, will „ein Exempel statuieren“...

Dreieinhalb Monate später floß in Wesel das Blut der gefangenen Schillischen Offiziere. Das heldenmütige Beispiel und das zu früh gebrachte Opfer Schills aber ließ in Millionen von deutschen Herzen den Willen zur Befreiung emporwachsen...

Oskar G. Foerster

Graf Pappenheim

Der General »Schrammhans«
»Daran erkenne ich meine Pappenheimer!« läßt Schiller den Wallenstein ausrufen...

Wer war der Mann, der Wallenstein in seinen Kürassieren eine solche Truppe schuf? Es war der Graf Gottfried Heinrich v. Pappenheim...

Ein wechselvolles Schicksal begleitete den so kurzen Lebensweg des Grafen. Im Frankenland, in Pappenheim an der Altmühl wuchs er auf...

Seine Reiter wollten seinen Tod nicht glauben. Er war in ihrer Mitte so oft verwundet worden, daß sie dem Tod keine Gewalt über ihn zugebilligt hatten...

Oberstl. a. D. Benary

Goethe an uns. In einem Sonderdruck aus der Zeitschrift »Wille und Macht« sind im Verlag Eher in einem Bändchen, auch als Geschenk geeigneten Band, der durch ein Vorwort des Reichsleiters Baldur von Schirach eingeleitet wird...

Maler, Dichter und Humorist

Eine Gesamtausgabe der Werke Wilhelm Buschs

Man kann es wohl als eine verlegerische Großtat bezeichnen, im fünften Kriegsjahr ein reich illustriertes Sammelwerk herauszubringen...

Der Paprika, der wegen seiner exotischen Herkunft im Volksmund auch brasilianischer, indischer, spanischer oder türkischer Pfeffer genannt wird...

gabe bildet eine kurze erst 1930 wiederentdeckte Selbstbiographie Wilhelm Buschs, in der der Meister aus seiner Jugendzeit und von dem freien Münchner Künstlerleben erzählt...

Geschichtliches vom Paprika

Der Paprika, der wegen seiner exotischen Herkunft im Volksmund auch brasilianischer, indischer, spanischer oder türkischer Pfeffer genannt wird, wurde 1494, also vor vierhundertfünfzig Jahren, durch den Arzt Chamba, einem Begleiter des Christoph Kolumbus, erstmals erwähnt...

schmerzen, Lähmungen der Mundhöhle und der Zunge, sowie Verdauungsstörungen und Wechselstieber wurde er gerne angewandt.

Der Wälder-Kulturlach »Hof ohne Mann«, den Walter Robert Lach als Spielleiter, Drehbuchautor und Kameramann gestaltet, erhielt die Prädikate »anerkannter Wert« und »volksbildend«.

Die WERSCHETZER TAT

Ein Roman von Bauern und Reitern Von Karl von Möller

»Da geben Sie aber gut acht, daß ein hohes Militär Ihnen die Fetzen nicht zum Ersatz vorschreibt, so und so viele Portionen!«

ber über die Brustwehr! Herr Henne-mann, wenn ihr Rummel da aus ist, zwei von den Figuren kriech' ich: die Ihre hier und den Lacy, ja?»

Hennemann nickt lächelnd, dann muß er endlich klagen: »Alles ginge, aber fünfundsechzig Menschen sind eben fünfundsechzig Menschen. Bald werden sie's nicht mehr aushalten.«

»Verlassen sie sich drauf, ich schaff' Wandell!«

Grad sagt Cappaun: »Allerlei Achtung!«, als im Laubengang zwei Kinder aufkauen und die Treppe heruntertauchen, dahinter aber 's Gretche auftaucht. Als sie den Besucher erkennt, wird sie tiefrot. Aus ihren Augen glänzt Freude.

Der Soldat steht wie auf den Mund geschlagen. »Meiner Seel!«, sagt er endlich, »ein Weib, ein einziges in Werschetz, und das ist die Margreth Lind!«

Hennemann erklärt es mit ein paar Worten.

»Na, daß du nur aus der Schlamastik herauskamst!« freut sich der lange Kaiserliche.

Hennemann zeigt auf die Kinder: »Und das sind die beiden, die sie getretet hat, unser Mordsmädel.«

Cappaun schaut der bescheidenen Heldin in die Augen: »So eine bist du?«

»Nur herbei, junger Herrherr!« ruft Hennemann. Er ist herrlich aufgeregt und

geneigt, alle Welt zu beschenken. »Kriegsireiwiliger Ahrenberg?« Jobt er.

»Leider marod' geworden, als er unlängst als Gespenst aufzutreten hatte. Die Räuber im Gebirg sind nämlich abergläubisch über die Maßen, und da machten wir zuweilen unsere Hetz damit. Er hat sich Rippen gebrochen, als er über die Mauer des Friedhofs kletterte. Es war nicht einmal hoch. Er ist auf das Grab der Schauspielerin gefallen, die im März ermordet wurde, auf Kreuz, glaub' ich, nicht? Wissen Sie von dem Mord, Herr Rittmeister? Ja? Aber auch, wer der Mörder war? Nein? Der Pope Damaskin Brenka!«

»Brenka hängt zur Stunde mit vierundfünfzig Spießgesellen an den Eschen von Denta. Ich hab' ihn in Freudenthal gefangen. Ich meine von der Seite hab' ich ihn in Werschetz Ruhe. Apropos, soll ich Komorische anzünden?«

Hennemann schaut den Offizier nachdenklich an und schüttelt den Kopf. »Die das, er zeigt auf Margreth, die die Hände abwerfend erhob, »hat bei einer Tochter Komorisches liebevolle Aufnahme gefunden, als sie die Kinder zu retten bemüht war.«

Margreth nickte eifrig: »Nein, nein, Herr Rittmeister! Es sind auch brave Leute dort, der Miron Pascu zum Beispiel, die Bösen haben ja wohl mit dem Brenka ihr Ende gefunden.«

»Und jetzt, Feldmarschall Laudon, auf ein Wort unter vier Augen, ja?«

Hennemann führte den Offizier ins Haus. »Bitte!«

nur um paar Tage noch handeln, und Ihre Helden dürfen heut und meinestwegen morgen wie Siebenschläfer schlafen. Ich aber... zunächst hab' ich den Raum um Weißkirchen aufzuklären, dann... Sie machen Radau hier... ich schleich' mich bei Nacht und Nebel hinaus. Direktion Alibunar... Sumpf zwar, doch auch festes flaches Land, Attackeboden. Ich stoche den Osmanen, daß Sie lachen werden, Herr Generalstatthalter! Hier gepackt, dort gezwackt, er Türk wird links gekitzelt, kriecht es rechts geschmiert, wirft sich herum, Stich in den Podex, hält sich die Hand vors Maul, rennt! Hennemann, ich möcht' endlich, endlich ehrlich dreinhalten können!«

Am Spätnachmittag schleichen in Werschetz schwankende Schatten gehend in das Schulhaus und nach dem Hause des serbischen Bischofs. Die Kürassiere haben ihnen Stroh aufgeschüttelt, ehe sie die Besatzung von Werschetz ablösen mit Kling und Klang der Sporen, Karabiner im Arm. Einige Bauern müssen in den Schanzen zurückbleiben, die Kürassiere haben keine Ortskenntnis; es sind aber Freiwillige, diese bäuerlichen Lehrlinge. Wohl plagt die Schlafsucht auch sie, doch ein bißl' Jägerlatein verzapfen dürfen an offene Mäuler, lieh auch nicht ohne. Sie tun gütlich, die Vetter des Münchhausen; haben es freilich auch leicht, denn die Soldaten sind bereit, ihnen alles und noch etwas zuzutrauen.

Cappaun speist mit einigen dienstfreien Offizieren zu Abend bei Hennemann.

»In Temesvar, Herr Rittmeister, bei der Komtesse Immenhof.«

»Bei der Burg!«

Hennemann erzählt von der Komtesse, wie sie bei ihm und voller Entzücken über das Bauernleben gewesen.

Cappaun sagt zu Doria: »Hörst du, Pepi?«

In der Nacht tritt Katharina Hennemann an die Liegestätte des Feldobristen von Werschetz. Sie ist bleich, aber das war sie in den letzten Monaten immer. »Jakoba«, sagt sie und lächelt, »Jakob, ich bin genesen! Weißt du, wie das ist, wiederum gesund sein? Jakob, gelt, du sorgst gut für die Kinder?«

Er will, im Schlaf, nach der Lieben greifen, da zerfließt ihr Leib zu silberner Wolke, darin netzen Engeln miteinander spielen. Der Klaus ist es und das Peterle.

Am Morgen nach der zweiten Nächtigung der Kürassiere in Werschetz stieß Cappaun gegen Weißkirchen vor. Franz Kornemann begleitete ihn als Führer. Die Hornmänner waren fürs Erste ausgeruht. Sie fühlten sich wie neugeborenen, etwelche hatten sechsunddreißig Stunden lang geschlafen. Daß der Wahrheit im Traume die halbe Türkei ausgeremdet hatte und dann noch Temesvar angezündet, weil die »Großkopftens« dort Werschetz vergessen, fiel nicht ins Gewicht.

Prinz Doria streifte indes mit einer halben Eskadron gegen Orawitz und begegnete den Kameraden von Wurmser Husaren just im Augenblick, als Rittmeister Graf Kollonits die ehemals Drachowskysche Wohnung besichtigte.